

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 P

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 215

Donnerstag, den 13. September 1928

19. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 3.00 G, wöchentlich 0.75 G, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 G monatlich, für Postremittenten 6.00 G. Die 10. Seite, Seite 140 G, 150 G, 160 G, 170 G, 180 G, 190 G, 200 G, 210 G, 220 G, 230 G, 240 G, 250 G, 260 G, 270 G, 280 G, 290 G, 300 G, 310 G, 320 G, 330 G, 340 G, 350 G, 360 G, 370 G, 380 G, 390 G, 400 G, 410 G, 420 G, 430 G, 440 G, 450 G, 460 G, 470 G, 480 G, 490 G, 500 G, 510 G, 520 G, 530 G, 540 G, 550 G, 560 G, 570 G, 580 G, 590 G, 600 G, 610 G, 620 G, 630 G, 640 G, 650 G, 660 G, 670 G, 680 G, 690 G, 700 G, 710 G, 720 G, 730 G, 740 G, 750 G, 760 G, 770 G, 780 G, 790 G, 800 G, 810 G, 820 G, 830 G, 840 G, 850 G, 860 G, 870 G, 880 G, 890 G, 900 G, 910 G, 920 G, 930 G, 940 G, 950 G, 960 G, 970 G, 980 G, 990 G, 1000 G.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21551. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 24896
Kugeln-Einnahme, Expedition aus Druckerei 9497.

Fortsetzung der Locarno-Politik!

Günstige Voraussetzungen über die Aussichten der Räumungsdebatte.

Die Rede Briand's, die einen gefährlichen Wendepunkt in der Räumungspolitik darzustellen schien, hat die gesamte französische Öffentlichkeit vor die überraschende Alternative gestellt, ob die Politik der Verständigung fortgesetzt oder aufgegeben werden soll. Ohne Zögern hat man sich für die Fortsetzung der Locarno-Politik entschieden. So erklärt am Mittwoch selbst der „Temps“, daß man sich bemühen müsse,

die Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens wiederherzustellen, zumal niemand wünschen könne, eine an sich schon sehr delikate Situation noch weiter zu erschweren. Abgesehen davon wird am Mittwoch in fast allen Blättern festgestellt, wie überrascht Briand über den Einbruch seiner Rede in Deutschland gewesen ist. Ueberall bemüht man sich deshalb, Frankreich's gute Absichten zu betonen, und wenn man früher erklärt hat, Briand's Rede sei notwendig gewesen, weil sich Frankreich in Genf nicht in die Rolle des Angeklagten verfallen lassen könnte, so scheinen jetzt die eifrigen Rechtfertigungs- und Beschönigungsartikel der Pariser nichts anderes zu beweisen, als

daß es Briand war, der sein Land in den Anklagezustand verlegte.

Der es in den Geruch brachte, plötzlich, nach drei Jahren mühsamer Verhandlungen, von der Locarno-Politik abzutreten zu wollen.

Dieser stimmungsmäßige Untergrund erklärt es auch, daß am Mittwoch mit Ausnahme der unentwegten Deutschenkreise kein einziges Blatt auch nur das leiseste Wort der Kritik gegen die nun tatsächlich offiziell eröffneten Verhandlungen um die Räumung des Rheinlandes zu schreiben mag. Die Diskussion um die Gegenleistungen bewegt sich ausschließlich auf finanziellen Gebiet. Dabei wird anerkannt, daß es dem Gesicht des „ungesicherten“ Kanzlers — wie sich der „Intransigent“ ausdrückt — gelungen ist, die Verhandlungen über die Räumung und über die Reparationsfrage nicht mit einander zu verknüpfen, sondern nur „parallel“ führen zu lassen. Wenn also auch nach alter Gewohnheit die Pariser Presse an den „Ausdrücken“ „Gegenleistungen“ und „Kompensationen“ festhält, so ist doch nach ihrem eigenen Zugeständnis eine rechtliche Scheidung zwischen Räumung und Reparation erreicht.

Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Rede Briand's: Briand hat in die Diskussion eine Schärfe und Mäßigkeit hineingebracht, die vom Reichskanzler Müller zur Verteidigung der deutschen These angewandt, augenblicklich einen größeren Eindruck in der Dienstag-Konferenz gemacht hat, als es die bisher übliche diplomatische Vorsicht vermocht hätte.

Gemeinsame Kontrolle des Grenzgebietes.

Wie Sauerwein im „Matin“ berichtet, soll die von Frankreich geforderte Kontrolle der entmilitarisierten Rheinlandzone eine solche Form erhalten, daß sie unter keinen Umständen das Nationalgefühl Deutschlands verletze. Vertinag im „Echo de Paris“ weiß sogar zu melden, daß die Kontrolle auf Gegenseitigkeit beruhen soll. In der Kontrollinstitution soll Deutschland genau wie Frankreich Sitz und Stimme haben. Auch soll sich ihr Kontrollrecht ebenso auf das deutsche, wie auf das französische Grenzgebiet erstrecken. Endlich soll die Kontrolle in einem Anhang dem Locarno-Vertrag beigelegt werden, wodurch sie den Charakter eines rein sachlichen Regierungsvertrages in der Hand der beiden Locarno-Garanten, Englands und Italiens, erhalten würde.

Wegen dieser wichtigen Frage der Kontrolle wird Briand, wie der „Petit Parisien“ betont, persönlich nach Paris reisen, um dem Ministerrat Bericht zu erstatten und dessen Meinung

einzuholen. Außerdem hat er gestern den elsfässischen Unterstaatssekretär Oberkirch zu sich nach Genf gebeten, damit dieser ihm in den Verhandlungen mit dem Reichskanzler Müller als Dolmetscher diene.

Gegen die „Friedenskomödianten“.

Französische sozialistische Parteiführer gegen die Briandrede. Der Führer der Sozialistischen Partei Frankreichs, Léon Blum, protestiert heute im „Populaire“ mit ebenso großer Mäßigung, wie Energie gegen die Genfer Rede Briand's. Man möchte zu Briand's Ehre annehmen, daß er nicht aus persönlicher Neugier in wenigen Minuten ein

Klagen über die Steuereinschätzung.

Demagogische Manöver der Deutschnationalen im Volkstag. — Der Steuerausschuß soll prüfen.

Der Volkstag erledigte gestern zuerst das Gesetz über die Dienstverhältnisse der Urkundsbekanntmachungen in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte und mit Einstimmigkeit. Eine Vorlage des Senats über die gemeinschaftliche Erhebung verschiedenartiger Steuern wurde dem Steuerausschuß überwiesen, während ein anderer Gesetzentwurf, der die Heraushebung der Lohn- und Gehaltspfändungsgrenze betrifft, an den Rechtsausschuß gelangte. Hierbei nahm der Kommunist Lischniewski Gelegenheit, gegen Uebergriffe und vorgeschriebenes Verfahren bei solchen Pfändungen durch die Ausführungsorgane zu protestieren. Außerdem werde seine Fraktion im Ausschuß noch Änderungsanträge stellen.

In der Debatte über die Abänderung des Grundbesitzsteuergesetzes plädierte Rechtsanwalt Schwegmann als deutschnationaler Sprecher für die Befreiung des Vorlaufrechts der Gemeinden, dessen Ueberflüssigkeit sich angeblich dadurch erweise, daß die Gemeinden nur in verschwindend wenigen Fällen davon Gebrauch gemacht hätten. Er mußte sich aber vom Kommunisten Wieniowski, der ungenötigt sachlich sprach, sagen lassen, daß die Existenz dieses Paragraphen diejenige Möglichkeit sei, den Gemeinden den Erwerb von Ländereien für Bau- und andere Zwecke ohne Käuferpreise zu ermöglichen. Im übrigen wünschte er an Stelle der Grundbesitzsteuer die alte Wertzuwachssteuer, durch die die Uebergewinne beim Grundbesitzwechsel besser erfaßt werden könnten. Durch deutschnationale Zurufe abgelent, machte er der gegenwärtigen Regierung verschiedene Komplimente, bis er sich auf sein Moskauer Ritual besann und feststellte, daß aber auch sie ja nicht allzu unanständig vorgehen werde. Die Debatte über diesen Punkt nahm Herr Hohnfeldt noch zum Anlaß, um weniger gegen das Gesetz als gegen die Stadtgemeinde Danzig im besonderen zu Felde zu ziehen. Die vielen Straßenumbauten gefallen ihm gar nicht. Damit bestätigte er aber nur aufs neue, daß der völkische Wobankult mit seiner Verherrlichung des urgermanischen Primitivismus eben im wahren Sinne des Wortes einen Rückfall in die Barbarei bedeutet.

Diese mehr prinzipielle Steuerdebatte war gewissermaßen nur der Auftakt zu einer größeren Aussprache über die Handhabung

des Steuerveranlagungswesens,

die der Abg. Slavier mit einer Großen-Anfrage an den Senat eröffnete.

An dieser Debatte beteiligten sich die Abg. Slavier (D.D.), der mehrere Male sprach, Dyk und Karlsch von den Deutschnationalen, Hallmann (Radik.) Frau Richter (Dschl.), Lischniewski (Kom.) sowie der un-

berk gerichteten wollte, dem er jahrelang seine besten Kräfte gewidmet habe. Noch unmöglicher aber sei der Gedanke, daß er die Versöhnung mit Deutschland aufgeben wolle.

Mit viel größerer Schärfe erklärt der Generalsekretär der französischen Sozialistischen Partei, Paul Faure, daß man unbedingt die „Friedenskomödianten“ in Frankreich entlarven müsse. Es sei eine reine Sabotage des Friedens, wenn Briand in Genf das Wort von Locarno gerührt, und wenn General Guillaumet im Rheinland Soldaten paradiere lasse, angesichts einer friedlichen Bevölkerung, die sie möglichst selbst loswerden möchte.

Die internationalen Friedensverbände appellieren.

Die Vertreter von 11 internationalen Verbänden, darunter der Weltverband der Friedensgesellschaften, haben dem Präsidenten der Völkerbundversammlung, Jähle, und dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, einen gemeinsamen Appell überreicht, wonach der Völkerbund endlich praktische Maßnahmen in der Richtung auf baldige Verwirklichung der Abrüstung ergreifen solle.

melbliche Herr Hohnfeldt. Die Redner brachten, je nach ihrer Parteistellung, ihre Neben unter verschiedenen Gesichtspunkten vor.

Man wird mit aller Energie gegen Mißgriffe bei der Steuerveranlagung protestieren müssen, besonders, wenn es sich um Staatsbürger mit geringem Einkommen handelt, denen durch unvernünftige Veranlagungsmethoden tatsächlich die Lebensmöglichkeiten abgeschnitten werden. In der Ablehnung einer derartig rigorosen Handlungswelle dürfte es keinen energischeren Vertreter geben, als die Sozialdemokratie.

Wenn aber sich deutschnationale Redner als Vertreter der Armen hinstellen und Klage über den Steuerbescheid stellen, unsere gesamte gegenwärtige Steuergesetzgebung ist unter dem Einfluß der Deutschnationalen entstanden. Die allgemeine Verwaltungspraxis, und die Methoden der Steuerverwaltung ebenso, geht nach den Richtlinien, die sich im Laufe der Jahre in deutschnationalem Sinne in Danzig eingebürgert haben. Es wird also schwieriger Kleinarbeit bedürfen, um hier sozialere Auffassungen einzuführen. Mit anderen Worten soll das heißen: es wird dafür Sorge getragen werden müssen, daß nicht die kleinen Leute unter Schmälerung ihrer bestehenden Lebensbasis das aufbringen, was große Steuerzahler durch geschickte Manipulationen dem sehr berechtigten Zugriff der Steuerbehörde erfahrungsgemäß zu entziehen verstehen.

Mit sehr vielen Einzelheiten dienten besonders die Abg. Slavier und Lischniewski. Frau Richter wünschte, daß bei Nachzahlungen die Fristen erweitert würden, da es innerhalb der festgesetzten Spanne oft nicht möglich sei, das Geld zu beschaffen. Auch die Abwägung der Grundbesitzer auf die Erbpächter sei nicht zu empfehlen, da sie doch nicht Eigentümer der Grundstücke seien.

Die Regierung ließ ihre Erklärung durch den Regierungsrat Burmeister verlesen, wonach die Veranlagungen unter weitestgehender Mitwirkung der Steuerausschüsse getätigt seien. Durch die ordentlichen Rechtsmittel sei es allen Ueberverteilten möglich, sich zu schützen. Die Irrtümer seien nicht so allgemein als behauptet werde.

Die Anfrage gelangte an den Steuerausschuß.

Im Laufe der gestrigen Volkstags-Sitzung wurde auch ein Antrag der Kommunisten betr. Aufhebung der Strafe für den Stadtverordneten Ljbarski an den Rechtsausschuß genehmigt.

Wie die Abrüstung beginnen könnte.

Bernstorff macht praktische Vorschläge.

Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung wurde gestern nachmittag die allgemeine Aussprache über das Abrüstungsproblem fortgesetzt.

Der deutsche Delegierte, Graf Bernstorff, unterstrich das große Interesse Deutschlands an der Frage, ob dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß und dem Sonderausschuß zur Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Rüstungsindustrie nunmehr hinbende und entscheidende Anweisungen gegeben werden.

Da der Kanzler in der Bundesversammlung ausführlich über die Abrüstungsfrage gesprochen habe, wolle er sich auf die Feststellung beschränken, daß das vom Kanzler entwickelte Programm mit dem der vorangegangenen Regierungen und mit dem von ihm selbst im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß vertretenen übereinstimmt. Seit seinem Eintritt in den Völkerbund verfolge Deutschland in der Abrüstungsfrage das gleiche Programm und das deutsche Volk habe einmütig hinter ihm. Deutschland habe niemals unerfüllbare Forderungen gestellt, sondern sich stets mit einer etappenweisen Lösung einverstanden erklärt.

Unter Hinweis auf die Abrüstungskonventionen von Genf und Bernstorff, die erste Etappe in einer fühlbaren Herabsetzung der Rüstungen aller Waffenkategorien und in der Offenlegung des gesamten Rüstungsstandes der einzelnen Länder bestehen müsse. Unter Verlesung des Abjages der Regierungserklärung über die Abrüstungsfrage gab Graf Bernstorff schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr in bezug auf die Beschlüsse der technischen Arbeiten zur Vorbereitung der ersten internationalen Abrüstungskonferenz Klarheit geschaffen werde. Falls im Verlauf der gegenwärtigen Beratungen dem Vorbereitenden Abrüstungsausschuß keine bindenden Instruktionen gegeben werden, so werde er auf die in der Regierungserklärung enthaltene Forderung zurückkommen und wahrscheinlich weitere Anträge stellen.

Ein Putsch in Spanien?

300 Personen, darunter zahlreiche angesehenen Parteiführer verhaftet.

Nach Meldungen aus Madrid soll dort die Polizei einer weitverzweigten Verschwörung gegen die Regierung Primo de Rivera auf die Spur gekommen sein. Es heißt, daß die Vorbereitungen für den geplanten Putsch bis ins Kleinste getroffen gewesen seien, als die Behörden eingriffen, und es sollen bisher 300 Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Das ist innerhalb weniger Wochen die zweite Putschnachricht aus Spanien. Als vor kurzem Meldungen über einen Komplott in die spanische Regierung kamen, wollten sie sich als übertrieben heraus. Inzwischen ist die neue Putschnachricht zutrifft, wird abzuwarten sein.

Was ein französisches Blatt zu melden weiß.

Die in Bordeaux erscheinende „Petite Gironda“ veröffentlicht über die Vorgänge in Spanien folgende Depesche ihres Madrider Korrespondenten: Die Reise des Königs nach Stockholm bezweckt, hätten liberale, republikanische und selbst kommunistische Elemente ein Komplott geschmiedet

mit dem Ziele, die Regierung zu stürzen.

In der Nacht auf Dienstag erhielt der Minister des Innern, Martinez Aniba, Kenntnis von der Verschwörung, die einen

Generalsirell für den 14. September plante. Nach einer Versprechung mit den leitenden Persönlichkeiten der Polizei ordnete der Minister die erforderlichen Maßnahmen an. Entsprechend der aufgestellten Liste der zu verhaftenden Persönlichkeiten wurden festgenommen u. a. in Madrid der Führer der liberalen republikanischen Partei, Alexander Ferrer, in Barcelona die Würdenträger des Freimaurerordens, der Präsident der katalonischen Liga für Menschenrechte, mehrere republikanische Journalisten, sowie der ehemalige republikanische Deputierte Barrio Berro, in Valencia der Direktor der Zeitung „Pueblo de Valencia“, Azzati.

Die Verhaftungen erfolgten in den verschiedensten Landesteilen und betrafen Mitglieder der Armee, Journalisten und sonstige Persönlichkeiten. Der Erzbischof von Saragossa, Vidal y Beraguer, wurde aufgefordert, sich in ein Kloster zu begeben, um der Strafverfolgung zu entgehen. Vergangene Nacht hat im Verlaufe eines Ministerrats die Regierung die Verhaftung des früheren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra, der gegenwärtig im freiwilligen Exil in Frankreich lebt, und des katalonischen Führers Cambó beschlossen.

Insgesamt sind in ganz Spanien mehrere tausend (?) Verhaftungen vorgenommen worden. Die Regierung ist Herrin der Lage; sie wird alsbald ein offizielles Communiqué über die Situation veröffentlichen.

Bespannte Wirtschaftslage in Polen.

Devisenabfluß der Bank Polski. — Ausführbegünstigung durch Exportprämien.

Die polnische Wirtschaft steht stark unter dem Eindruck der unglücklichen Entwicklung des Außenhandels, der bei einem weiteren Anhalten der stark passiven Handelsbilanz bis Ende des Jahres mit einem Passivsaldo von etwa 1 Milliarde Zloty abschließen dürfte. Selbst die die Ausbalancierung dieses für polnische Verhältnisse ungewöhnlich hohen Defizits der Zahlungsbilanz durch den Ansturm ausländischer Kapitalien, der den unglücklichen Einfluß auf den Stand der Währung bis zu einem gewissen Grade ausgleichen könnte. Unter den gegebenen Verhältnissen ist aber der Abfluß der Devisen- und Wertpapirvorräte der Bank Polski zur Abdeckung des Einfuhrüberschusses unvermeidlich. Der Devisenabfluß wird sich erst in den nächsten Monaten richtig auswirken, wenn die Begeisterung der mehrmonatigen Importkredite fällig wird; aber schon heute läßt sich die Feststellung machen, daß sich der Valutavorrat der Bank Polski seit Ende 1927 um 210 Mill. Zloty verringert hat. Eine akute Gefahr für die polnische Währung besteht im Augenblick noch nicht, da die verfügbaren Gold- und Devisenvorräte der Emissionbank eine Höhe von 1,5 Milliarden Zloty (etwa 145 Mill. Dollar) aufweisen, die Notendeckung also nur von 72,5 Prozent auf 68,3 Prozent zurückgegangen ist, doch ist sich die polnische Regierung darüber klar, daß die gegenwärtige Situation dringend zur Anwendung von Präventivmaßnahmen mahnt. Die Bestrebungen der Regierung sind daher insbesondere auf

eine Forcierung des Exports

gerichtet. Daß die Lösung dieses Problems eines der kompliziertesten ist, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß die Nachfrage in den letzten Monaten trotz aller erdenklichen Erleichterungen eine rückläufige Tendenz aufweist. Da der Warenimport kaum noch mehr eingedämmt werden kann, wie er bereits durch die hohen Einfuhrzölle, Einfuhrverbote und seit dem Frühjahr noch durch die Wertminderung der Zölle ist, so bleibt also zunächst nichts anderes übrig, als durch Förderung des Exportprämienwesens auf eine Reihe neuer Produkte weitere Ausführbegünstigungen zu schaffen. Im Vordergrund Handels- und Industrieministerium werden denn auch gegenwärtig Entwürfe neuer Verordnungen über Zollrückstellungen bei der Ausfuhr von gebogenen Möbeln, poliertem, geschältem Reis u. a. ausgearbeitet.

Zu den allgemeinen Ursachen des Exportrückganges gehören die geringere Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes und der hohe inländische Preisstand, des Weiteren der Mangel eines entsprechenden Propaganda- und Vertretersapparats in den Absatzländern, das Fehlen zuverlässiger und schneller Handelsberichterstattung, die das Staatliche Exportinstitut bisher noch nicht entsprechend zu organisieren verstand, des Weiteren der Mangel an Exportkrediten und Exportbanken, die solche Kredite vermitteln, unzureichende Erfahrungen der Kaufmannschaft in Exportfragen, die Unlust, Offerten ins Ausland abzugeben in der Überzeugung, die Auslandskonkurrenz wegen Unzulänglichkeiten der Produktion nicht ausstechen zu können.

Den Unzulänglichkeiten des polnischen Exports liegen aber auch noch tiefere Ursachen zugrunde, deren Abstellung nur im Wege der

Regelung der Handelsbeziehungen zu den beiden großen Nachbarn

denkbar ist. Polen steht zwischen zwei gänzlich von einander abweichenden Kulturen, und zwar der hohen industriellen Kultur des Westens und der extensiven landwirtschaftlichen Kultur des Ostens. Um also dem Export die natürlichen Vorbedingungen für seine Entwicklung zu schaffen, muß Polen als „industrialisierter Agrarstaat“ seine industriellen Erzeugnisse nach dem Osten und seine Agrarproduktion nach dem Westen abzusetzen suchen. Da es aber bis jetzt noch weder mit Deutschland noch mit Rußland geregelte Wirtschaftsbeziehungen unterhält, so fehlen auch die wichtigsten Voraussetzungen, den natürlichen Ausfuhrtendenzen nach Maßgabe der vorhandenen Möglichkeiten nachzugehen. Es kann also nicht oft genug wiederholt werden, wie wichtig für Polen gerade die Handelsverträge mit Deutschland und Rußland sind.

Auf die diesjährige Ernte können keine großen Hoffnungen gesetzt werden, da sie keinesfalls höhere Erträge bringt als die vorjährige. Hinzu kommt noch, daß in diesem Jahre die Futtermittelerte sehr unglücklich ausgefallen ist, so daß mit Komplikationen in der Nahrungszufuhr zu rechnen ist. Auch für die wichtigsten Getreidearten wird eine die Handelsbilanz stark belastende Einfuhr mindestens in den gleichen

Mengen des Vorjahres nicht zu umgehen sein. Der Agrarmarkt weist dagegen eine Entspannung auf.

Die Zahl der Arbeitslosen

war bis Ende August d. J. auf 90000 Köpfe gesunken. Im August des Vorjahres betrug die Differenz noch 127000. Die Unterbringungsmaßnahmen für Arbeitslose sind in ansehnlicher Zahl in der Landwirtschaft größer als in der Industrie, deren Beschäftigungsstand uneinheitlich ist. In Abhängigkeit von der Saison ist sowohl in der polnischen Industrie wie auch im Handel teils eine Abschwächung teils eine Belebung des Geschäftsganges zu verzeichnen. Jedenfalls kann aber die allgemeine Wirtschaftslage in Polen den objektiven Beobachter keineswegs zu Optimismus verleiten.

Unterredung zwischen Müller und Zaleski.

In einer Unterredung, die gestern vormittag zwischen Reichskanzler Müller und dem polnischen Außenminister, Zaleski, in Genf stattfand, wurden die zwischen Deutschland und Polen zu regelnden Fragen, insbesondere im Hinblick auf die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, erörtert. Es kam auf beiden Seiten der Wille und die Hoffnung zum Ausdruck, daß alle noch schwebenden Fragen möglichst bald eine befriedigende Lösung finden mögen.

Vier verschiedene polnische Verfassungsentwürfe.

Vilsubski wird sie begutachten.

In Sachen der geplanten Verfassungsänderung herrscht auch innerhalb des Regierungskollegiums keineswegs Einstimmigkeit. Es liegen bereits vier verschiedene Entwürfe vor, von denen einer im Ministerium des Innern ausgearbeitet worden ist. Die Regierung selbst, d. h. also vor allem Vilsubski, hat sich in dieser Frage noch nicht geäußert, deren Lösung man in letzter Linie doch dem Marschall überlassen wird. Cherek Bed, der Rabinetschef des Kriegsministeriums, ist aus Rumänien mit bestimmten Vorschlägen eingetroffen, die, wie verlautet, die von der Regierung ausgearbeiteten und Vilsubski zur Begutachtung vorgelegten Entwürfe der Verfassungsänderung betreffen.

Der Landbund gibt „Ratschläge“.

Die Furcht vor der polnischen Konturrenz.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hielt gestern eine Sitzung ab; in der er sich vor allem mit der unglücklichen Preisentwicklung an den deutschen Getreidemärkten und Viehmärkten beschäftigte. Der Bundesvorstand hielt eine Resolution, die der Regierung durch die Regierung mit allen für zur Verfügung stehenden Mitteln für notwendig. Der Bundesvorstand befaßte sich dann mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und erinnerte an die Forderungen des früheren Reichskabinetts, nicht eher in wirtschaftliche Verhandlungen einzutreten, bevor nicht die Lösung der Frage des Niederlassungsrechts und der Grenzschutzverordnung im deutschen Sinne gesichert ist. Dem polnischen Vorgehen, eventuell zu einem Abschluß eines modus vivendi oder eines Teilabkommens zu gelangen, sei energisch entgegenzutreten, da alle bisherigen Erfahrungen zeigten, daß der Abschluß von Handelsverträgen nur die Gesamtlage verschlechtere.

Das neue bulgarische Kabinett fertig.

Nachdem Plavtschew am Mittwochvormittag erneut den Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten hat, hatte er bereits nach wenigen Stunden dem König eine Kabinettsliste vorgelegt, die im wesentlichen die alte Zusammensetzung des Kabinetts aufrecht erhält. An Stelle des bisherigen Außenministers tritt Buraw und an Stelle des bisherigen Kriegsministers Walsow. Eisenbahnminister wird Ratscho Madjaro von der Gruppe Plavtschew. Der König hat das Kabinett bestätigt.

Der Völkerbundsrat nach der Umgruppierung.

Die erste Sitzung.

Der Völkerbundsrat ist gestern nachmittags in seiner neuen Zusammenfassung zur Eröffnungssitzung seiner 52. Tagung zusammengetreten. Deutschland war durch Reichskanzler Hermann Müller am Reichstag vertreten, der damit zum ersten Male an der Beratungen des Rates teilnahm. Nach einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung, in der der Rat den bisherigen Vizepräsidenten Procope bat, auch für die neue Tagung den Vorsitz weiter zu führen, behandelte der Rat eine Anzahl von Sachfragen und genehmigte ohne Anspruch die hieran vorgelegten Berichte. Über den Antrag der Weltunion der Katholischen Frauenverbände, in dem Völkerbundsamt für Kinderkath eine Vertretung zu erhalten, entstand eine kurze Debatte, die ergebnislos verlief, so daß über den Antrag erst in einer späteren Sitzung entschieden werden kann. Zum Berichterstatter über den polnisch-litauischen Streitfall wurde das neue spanische Staatsmitglied ernannt. Quenones de Leon, der den Auftrag dankend annahm, soll dem Völkerbundsrat in seiner Winteression einen neuen Bericht über die bis dahin erzielte Entwicklung der direkten polnisch-litauischen Verhandlungen erstatten.

Der Kampf gegen Lamach geht weiter.

Für die Monarchie, nieder mit dem Parlamentarismus.

Die Gruppen in der Deutschnationalen Partei machen sich zum Entscheidungslampf bereit. Nachdem Eugen Berg und die Liberalen ihre Forderungen gestellt haben, melden sich jetzt die Deutschkonservativen. Der erweiterte Vorstand des Hauptvereins der Deutschkonservativen hat für die im Oktober stattfindende deutsch-nationale Parteivertrantagung folgende Rundgebung erlassen:

1. Der Abgeordnete Lamach ist seiner Parteiämter zu entziehen. — 2. In das Parteiprogramm ist aufzunehmen, daß die Partei die Wiederherstellung der Monarchie als Schicksalsfrage ansieht und hinsichtlich dieser Kernpunkt mit Nachdruck vertreten wird. Damit wird sie auch die Jugend am besten gewinnen. 3. Ferner ist in dem Programm zum Ausdruck zu bringen, daß unter dem heutigen parlamentarischen System das deutsche Volk politisch, sittlich und wirtschaftlich zu Grunde gehen muß, und daß daher die Befreiung dieses Systems höchste vaterländische Pflicht ist.

Für den Fall, daß diesen Forderungen nicht entsprochen wird, droht der Hauptverein der Deutschnationalen Volkspartei seine Unterstützung zu entziehen. Diese Forderungen bewegen sich auf der gleichen Linie, wie die Anschauungen Eugen Bergs und der Liberalen und die Sachlage des Stahlhelms gegen die Republik.

Chamberlain will im Amt bleiben.

Wie von den Bermuda-Inseln gemeldet wird, erklärte Chamberlain, der auf seiner Reise nach dem Stillen Ozean dort eingetroffen ist, in einer Unterredung mit einem Botschafter, die Gerüchte, wonach sein Rücktritt bevorstehe, seien unsinnig. Chamberlain ist offensichtlich gewiß, daß er bei seiner Rückkehr im November föhig sein wird, seine Amtspflichten wieder zu übernehmen.

Die afghanische Revolution von oben.

Verhaftung eines Reformgegners.

Einer Agenturmeldung zufolge hat König Aman Allah von Afghanistan den mohammedanischen Fanatiker Gazrat Sahib, der großen Einfluß in Afghanistan besitzt, und der Günstling des verstorbenen Emirs war, mit einigen seiner Anhänger verhaften lassen, weil sie sich den vom König geplanten Reformen, darunter der Abschaffung des Purdah und der zwangsweisen Erziehung von Frauen widersetzen. Die Verhafteten wurden unter militärischer Bedeckung von Garbagh nach Kabul gebracht. Die Verhaftungen haben großes Aufsehen erregt.

Vilsubski verlängert seinen Urlaub. Vilsubski plant eine Verlängerung seines Aufenthalts in Rumänien. Die Bulgarer hoffen, die offizielle Empfang des Marschalls erst für die letzte Septembertwoche vor.

Selbstmord in Jedning.

Von Friedrich Burjell.

Man hat Beispiele genug, daß in dieser sonderbaren Welt nicht nur das Leben, sondern auch das Sterben eine Poese sein kann; aber vielleicht wurde nie bei aller Unheimlichkeit starrer aus dem Dasein geschieden, als es kürzlich in Jedning an der Enns geschah, einem kleinen Ort im Salzammergut.

Eine Reife nach Wien war an allem schuld und die Tatsache, daß sie zu dritt hinführen, wie zu einer Verschönerung gestellt, die unternehmungslustigen Bauernburgen, Schaban, Strahl und Biela geheißten. Denn als sie in Jedning, dem nur zu gut bekannten, unvermeidlichen Dreieck, sich wiederfanden, war es die große, schöne Stadt nicht mehr, die sie, einer vom andern getrennt und verführt, durch die Rebel vieler Klänge angefaßt hatten, sondern das unvergeßliche Traumbild eines für ihre bäuerlichen Seelen unerreichbaren Lebens, das hinter der nicht zu begreifenden Seidenwände in den bestirrenden Läden, hinter dem vielen gepflegten Fleiß der zähehaft lockbaren Frauen, hinter den feinen Geräuschen, den fremden Speisen und Apparaten, dem Fremden überhaupt und dem ganzen Tempo des um Wind und Regen, um Gott und Teufel sich kümmernden Lebens mit solcher Gewalt ihnen erschienen war, daß sie die Fesseln der Heimat nicht mehr ertragen wollten.

Diese katastrophale Ueberlegung kam ihnen bei einem idellen Gelage, wo man manches beschließt, was man nachher nicht ausführbar; aber da alles gemeinsam und viel anonym geistlich, als sie selber wußten, letzten sie ihre Ehre dazwischen, bei ihrem Wort zu bleiben. Sie schrieben auch gleich ihre Abschiedsbriefe; renommistisch erregt und nur unklar lächelnd, daß es ein Protest gegen die geringe Fassungskraft ihrer Seelen sein sollte. Die Briefe waren an das Generalmeritpostenkommando in Jedning gerichtet und forderten in frechem Ton Beförden, Verwandte und Freunde auf, bei der Beerdigung dreier so waderer Burgen aller Ehre zu trohen, zu tanzen, zu springen, zu singen, zu trinken und jeden Unjag zu machen, der ihrem Gedächtnis entspräche. Sie schloßen ihre Briefe mit dem unheiligen Scherz, der reichlich die Unsicherheit ihres Hohns nicht verdeckte, ihre Leichen zu juchen, wo man sie fände.

Dann stärkten sie ihren Mut mit einem letzten Trunk und wanderten an die Ufer der Enns. Sie tranken mit ihren betäubten Sinnen in die von der Schneidmelze ange-schwollene Flut, und was Biela jetzt dachte, war nicht ganz klar; jedenfalls schien er von den dreien der einzige, dem die Sache nicht recht geheuer vorkam. Aber er jagte es allein auf das nüchterne Wasser, das Element, das ihrer unwürdig

wäre, und seiner Worte kaum mächtig, wahrscheinlich nur froh über die Verzögerung, versuchte er seinen Kameraden die Vorteile des Erhängens plausibel zu machen. Den beiden andern war jedoch alles gleich, sie zeigten jeder Diskussion sich abgeneigt, nahmen den Biela entschlossen in ihre Mitte und steuerten dem nächsten Heutadel zu. Biela hatte den Vorschlag gemacht, Biela sollte als erster haumeln. Er steckte auch wirklich seinen Kopf durch den Strick, von den andern gestützt und unmerklich gezwungen; aber als sie die Schlinge sich zuziehen sahen, als sie die Verrenkungen sahen, das Bürgen und Sappeln, sah sie ein bleiches Entsetzen vor dieser Todesart und, ohne auch nur einen einzigen Blick zurückzuwerfen, rannten sie in panischer Flucht an die Enns zurück, banden sich ihre Füße fest mit einem Strick zusammen und ließen sich vom Brückenpfeiler in das argelnde, schäumende Wasser fallen, um hinter Bielas Mut nicht zurückzubleiben.

Biela hingegen war gar nicht mutig gewesen, sondern im letzten Moment hatte er sich übertrieben klar der Unschmlichkeit des Lebens erinnert, wie bedrückt und kläglich auch immer es wäre, und dabei gerade noch zur rechten Zeit die Hand zwischen Strick und Hals gewandt, so daß es ihm, wenn auch erst nach verzweifeltstem Strampeln und Zerren, gelang, die Schlinge aufzulösen zu machen.

Biela, dieser eben so gute wie schwache Mensch, wollte aber nicht sich allein gerettet sehen. Er kürzte, kaum daß er mit seinen Füßen die geliebte Erde wieder berührte, den beiden andern nach, die, aneinander gefesselt und schon nahe am Ertrinken, noch einen Augenblick sichtbar auf der Oberfläche des Wassers trieben. Er holte rasch eine Stange herbei und reichte sie dem Paar in den Wellen hinüber, selber wie ein Symbol eines neuen Lebensimpulses mit dem Triemen um den Hals laut rufend und winkend, sich an das freundlich gebotene Dasein zu klammern.

Doch seine Güte wurde ihm schlecht belohnt. Denn als die beiden, wehlos und ergeben von den Fluten umfledt, den wiedererstandenen Biela erblickten, machten sie keinen Versuch, nach der Stange zu greifen, die vielleicht auch zu kurz gewesen sein mochte, sondern die Mut über den feigen Kameraden verzerrte ihre vom Tod schon gezeichneten Gesichter, sie hielten ihre Hände zum Ufer hinüber, und während der Strahl bereits niederstank, lob der Schaban noch einmal den Mund aus dem Wasser, schrie „Schuff!“ dem wortbrüchigen Selbstmörder zu und dann war auch er in der Enns verschwunden.

Pädagogischer Kongress in Kassel. Vom 4. bis 6. Oktober veranstaltet der Deutsche Ansbang für Erziehung und Unterricht seinen 5. Pädagogischen Kongress mit dem Thema: „Reifen und

Wert der Erziehungswissenschaft.“ Neben den beiden Hauptrednern, Universitätsprofessoren Jonas Cohn (Freiburg) und Max Ettlinger (Münster), werden Professor Deuchler (Hamburg), Ministerialdirektor Hühe und Oberstudienrat Behrens (Berlin) über die Stellung der Erziehungswissenschaft in der Ausbildung der Volksschullehrer, Berufsschullehrer und Philosophen sprechen. Anmeldungen und Anfragen an Stadtschulverwaltung Kassel, Stadtschulrat Betting.

Tagung des Reichsverbandes bildender Künstler.

Am Dienstag wurde die Tagung des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands in Nürnberg eröffnet. Ministerialrat Henschel überbrachte die Grüße und Wünsche des bayerischen Unterrichtsministers Goldenberger und des Ministerpräsidenten Dr. Feld. Namens des Reichsministers des Innern und des preussischen Kultusministers wurde die Vertammlung von Ministerialrat Dr. Gall begrüßt. Zwei Referate behandelten das Urheberrecht und den Begriff des geistigen Eigentums vom Künstler aus gesehen. Am Abend gab die Stadt Nürnberg den Ehrengastmitgliedern und Gästen ein Essen im alt-historischen Nationalsaale. Oberbürgermeister Dr. Lupe verbreitete sich über die durch die Initiative der Stadt Nürnberg geschaffene „Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung“, an der sich erfreulicherweise auch das Reich, der Staat Bayern und die preussische Staatsregierung beteiligt haben. Der Stiftung liegt bis jetzt ein Grundkapital von 120000 Mark zugrunde. 20000 Mark davon hat die Stadt Nürnberg aus gemeindlichen Mitteln aufgebracht, während der Rest aus Reich, Bayern und Preußen entfällt. Die Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung mit Sitz und Kuratorium in Nürnberg soll der künstlerischen Fortbildung und Entwicklung strebender Künstler dienen. Aus den Erträgen der Stiftung werden an hervorragend begabte Maler und Graphiker — in besonderen Fällen auch an Bildhauer und Architekten — Stipendien zur Förderung ihrer künstlerischen Entwicklung gewährt werden. Die Stiftung wird alljährlich zum Todestage Albrecht Dürers am 6. April des betreffenden Jahres ausgerichtet. Gesuche sind jeweils bis zum 16. Januar des betreffenden Jahres beim Vorsitzenden des Kuratoriums einzureichen.

Eine Chronik des Dichters Nekrasow. Das Moskauer Bildungsministerium hat beschlossen, das Landhaus in Karabida, welches seinerzeit dem großen russischen Dichter Nikolai Nekrasow gehörte, für Staatseigentum zu erklären und in ein Museum umzuwandeln. Das Landhaus befindet sich etwa 15 Kilometer von der Stadt Jaroslavl in Zentralrussland.

Das große Erschrecken.

Ruhe im Moment der Gefahr, nachher Todesangst.

Das Erschrecken ist das stärkste Erlebnis, für ein ganzes Leben prägt es seine Spur in die Seele. Ein großer Schrecken wirkt oft geradezu diktorisch auf die Zukunft des Betroffenen und alle seine Handlungen. Das Seltsame an dieser feinsten Erschütterung ist, daß sie im tragischen Augenblick selbst nicht sonderlich heftig wirkt. Im Moment der großen Gefahr arbeitet der Selbsterhaltungstrieb mächtig über sich, daß er alle anderen Instinkte und Empfindungen verdrängt. Erst eine geraume Zeit nach dem ausgetretenen „Schrecken“ fängt der Mensch mit dem „sich erschrecken“ an.

Eine Mutter erzählt das folgende:

„Ich stand auf einer kleinen Dorfstation mit meinen zwei Kindern. Wir warteten auf den Zug. Es machte mich nervös, daß die Kinder zwischen den Gleisen spielten, doch meine Freundin, die mich zur Bahn begleitet hatte, beruhigte mich, der Zug käme erst in einer halben Stunde, ich hätte also keinen Anlaß zur Besorgnis. Für einige Minuten beschwichtigte mich das, doch auf einmal von einer unsagbaren Unruhe gepackt, rief ich den Kindern zu, sofort von den Gleisen herunterzukommen. Da sie nicht recht folgen wollten, lief ich zu ihnen hin, nahm sie an der Hand und stieg auf den Perron zurück. Ich erinnere mich noch an das feine Lächeln meiner Freundin über diese mütterliche „Uebertreibung“. Doch ich sah auch, wie sie plötzlich ernst wurde. Denn in dem Augenblick, als ich mit den Kindern auf den Perron kam, donnerte der Express über die kleine Haltestelle, als ob die Erde ihn ausgespien hätte. Ich umklammerte hart die Hände der Kinder, sah dem entweichenden Zuge nach, lächelte meiner Freundin zu und brach ohnmächtig zusammen.“

Ein Freund eines der tollkühnsten Bergsteiger erzählt:

„Ich trieb mich auf den Eisfeldern der Jungfrau herum, ein paar wüsten Himmel und Erde. Ich kam zu einer Klüft. Ausweichen konnte man nicht. Entweder ich lehrte um oder in hundertlanger Anstrengung konnte ich versuchen, sie zu umgehen. Mit einem plötzlichen Entschluß nahm ich einen Anlauf und sprang ab. Ich hätte vielleicht 5 Zentimeter weiter springen müssen, um auch unter der Felsse festen Boden zu haben. Doch dem geschah nicht so. Schnee und Eis unter mir kamen ins Rutschen, ich fühlte den schweren Ernst der Lage, es durchließ mein ganzes Nervensystem, doch es war kein Erschrecken, viel eher in großes, großes Klarsehen. In einer Sekunde oder vielleicht im hundertsten Teil einer Sekunde, wußte ich, was zu tun sei. Ich warf mich flach auf den königen Schnee, und mit ausgestreckten Armen, Gesicht nach unten, bemühte ich mich, das Gleichgewicht zu bewahren. Von der Hüfte abwärts hing ich über dem Abgrund und rutschte stetig abwärts, doch mit meinen zehn Nägeln krabte ich das Eis und arbeitete mich vor. Ich arbeitete sehr ruhig und überlegt, fast systematisch. Es gelang mir endlich zu entkommen. Ich kann nicht einmal sagen, daß ich aufgesetzt hätte, ich setzte meinen Weg fort, als ob irgendein unbedeutender Zwischenfall sich ereignet hätte, wie es deren zehn an einem Tage gibt. Do sprach ein bis zwei Stunden, beim Abstieg über die sanften, ruhigen Abhänge, fiel mir plötzlich ein, in welcher tödlichen Gefahr ich geschwebt hatte. Ich sah unter mir den 1000 Meter tiefen Abgrund, ich spürte den Fehlsprung, das Gleiten abwärts, und so gräßliche Furcht überfiel mich, daß ich mit den Zähnen klapperte, kalter Schweiß meinen Leib bedeckte und meine Beine vor Schwäche zittern wurden.“

Ein Photoreporter erlebte vor einigen Jahren eine Eisenbahnkatastrophe. Er erzählte sein Erlebnis folgendermaßen: „Es war gegen Abend, ich hätte im Abteil vor mich ab. Ein entsetzliches Krachen und Donnern, eine mächtige Faust packt und schleudert mich weit weg wie einen Spielball. Ich fühle, wie mir das Bewußtsein schwindet, doch einen Augenblick darauf, weiß ich auch schon alles: Eisenbahnkatastrophe. Ich liege in einer Wunde, Gesicht nach unten hängend, über mir ertöntes Krachen, über meinem Körper gleiten die zertrümmerten Wagen ab. Die erste Bewegung; ich taste mich ab und frimme die Wirbelsäule. Alles heil. Ich konzentriere alle meine Sinne darauf, den Standort festzustellen. Aus der Richtung des Lärmes schließe ich, wohin der Trümmerhaufen rückt und strebe weg, in die entgegengesetzte Richtung. Es gelingt. Ich stehe auf, laufe weg. Höre das Wehklagen der Verletzten, bin lebendig. Ich fühle nichts Schreckliches. Ich freue mich noch, zehn Schritte vor mir liegt mein Photoapparat. Ganz mechanisch drücke ich ihn zu mir und mache Aufnahmen. Die sensationellste Bestimmung meines Lebens. Mirschin tote darunter ein Gelehrter, ein bekannter Staatsmann, viele Verletzte. Riesiges Geld verdiente ich mit den Bildern. Die Gefahr, in der ich schwebte, kam mir längere Zeit hindurch gar nicht zum Bewußtsein. Doch etwa nach zwei Wochen zeltete sich die Katastrophe so klar in mir, daß ich Tag und Nacht in Schüttelfrost lag. Die Todesangst ermannet jetzt Gewalt über mich. Monate hindurch war ich arbeitsunfähig. Die besten Nervenärzte behandelten mich, weltberühmte Professorenschaften versuchten sich an mir, sie elektrisierten, analysierten, hypnotisierten — doch endlos an wirksamen konnte mich keiner. Die Todesangst blieb hater Herrscher in mir. Ein kleines Verändert, ein unangenehmliches Krachen, und ich wäre die Waage über mir. Und wenn ich über Wiesen gehe und frische Erde rieche, wackelt mich das Grauen, denn damals lag ich mit dem Antlitz nach unten. Die Nase aufrichtig mit dem warmen Geruch aufgestampfter Erde. Seitdem sind sechs Jahre verfloßen, doch das Grauen, dem ich damals entginge die Todesangst, die ich damals gar nicht beachtet habe, geizenkern leblich um mich und lassen alle meine Lebensfreude bitter werden.“

Noch keine Verhandlungen über die aktuellen Danziger polnischen Fragen. Im Zusammenhang mit den in anderen Zeitungen erschienenen Nachrichten über die Eröffnung von Verhandlungen über eine Reihe von aktuellen Danziger polnischen Fragen, wie z. B. Neufestsetzung des Zolltarifens, Steuerfragen, gegenseitige Zulassung von Versicherungsgesellschaften usw., teilt die polnische Telegraphen-Agentur mit, daß bisher keinerlei Verhandlungen begonnen wurden, sondern daß die Eröffnung dieser Verhandlungen für die nächste Zeit vorgesehen ist und der Zeitpunkt der Inangriffnahme zur öffentlichen Kenntnis gegeben werden wird.

Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“, Danzig, hielt kürzlich seine Monatsversammlung im Gesellschaftshaus ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Ernst Meißner, gab einen Bericht über die in Danzig stattgefundene Bundesversammlung. Der Redner führte aus, daß die Beteiligung, sowie das Ergebnis der hiesigen Tagung befriedigend gewesen sei. Da sich die Grenzper-

eine Marienburg, Marienwerder und Elbing dem Bund anschließen wollen, dürfte die nächste Bundesversammlung noch von weit größerem Interesse sein. Zum Schluß wies der Vorsitzende noch einmal auf den demnächst beginnenden Ansfänger- und Debattekurus hin.

Nein, das braucht er nicht!

Er hat es nicht nötig, an der Tür zu stehen.

Der Gastwirt B. in Zoppot war wegen Kuppelerei angeklagt. Es hieß, daß in seinem Gasthof öfters Pärchen absteigen. Als die Sittenpolizei eines Nachts in dem Lokal des B. eine Streife machte, fand sie in den Logierzimmern auch verschiedene uneheliche Brautleute vor. In einem Fall gab der Portier des Anstaltigen zu, nicht so gehandelt zu haben, wie das Gesetz es wollte. Er hatte auch seine Strafe ohne Murren bezahlet.

In den anderen Fällen waren sich Portier und Besitzer keiner Schuld bewußt. Ein Herr und ein Fräulein mieten je ein Zimmer, werden von dem Portier, hinausgeführt, verschwinden in ihren Räumen. Schlafmüde stolpert der Türhüter nach unten. Da öffnet sich eine Tür, das holde Mädchen huscht zu dem Herrn in das Zimmer und dann beginnt das, was Besitzer und Portier vermeiden sollen. Aber wie? „Ich kann doch nicht an der Tür stehen und aufpassen“, erklärt raslos der Portier. Der Gerichtshof stellt das ein und erkennt auf Freispruch.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der freien Stadt Danzig. Donnerstag, den 13. September 1928.

Allgemeine Uebersicht: Die von Westen herangejogene Störung liegt heute mit ihrem Kern über der Ostsee, nördlich der Danziger Bucht und zieht weiter ostwärts. Auf ihrer Rückseite treten frische nordwestliche bis nördliche Winde auf, die kalte Luft aus dem Norden nach Mitteleuropa verfrachten und z. B. Westdeutschland heute morgen erhebliche Abkühlung bei kleinem Druckanstieg gebracht haben. Auch im Gebiete Danzigs wird diese Abkühlung eintreten, dann aber wieder eine Periode beständigeren Wetters folgen.

Vorherige für morgen: Wechselnd bewölkt, nur vereinzelte Niederschläge, frische, westliche Winde, kühl. Aussichten für Sonnabend: Abflauende Winde mit Erwärmung.

Maximum des gestrigen Tages 17.7 Grad. — Minimum der letzten Nacht 11.3 Grad.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 17 Grad, in Gleskau, Bröjen und Neubude 16 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: In Zoppot-Nordbad 312, Zoppot-Südbad 412, Gleskau 205, Bröjen 312 und in Neubude 273 Personen.

Windwarnung vom 13. September 1928, 10.10 Uhr vormittags: Tief mittlere Ostsee ostwärts ziehend, bringt Gefahr zeitweiliger stark aufziehender nordwestlicher Winde. Signalball.

Kurze Freude. Ein unerlaubter Griff in die Kasse wurde gestern nachmittags in einer Kneipe in der Stein gemacht. Der Diebstahl wurde jedoch sofort bemerkt und der Dieb alsbald verhaftet.

Nach der Eröffnung.



Schlafen wichtiger als bauen?

Das Gericht meint: Ja! — Ein unhaltbares Urteil.

Es ist ein schmerzlicher Fall. Einerseits geht es um den Lohn für 1 1/2 Stunden pro Tag von 80 Bauarbeitern, andererseits um die Ruhe, vielleicht um die Gesundheit eines Kaufmanns. Die Ruhe eines einzelnen, auf eine Gleichung gebracht, kann selbst in die dritte Potenz erhoben, nicht dem Arbeitslohn für 1 1/2 Stunden von 80 Arbeitern, vielleicht von 80 Familienvätern, gleichgesetzt werden. Aber trotzdem hat das Gericht so entschieden.

Ein Kaufmann auf Langgarten, in dessen nächster Nähe ein Neubau ausgeführt wurde, fühlte sich in seinem Ruhebedürfnis gestört, weil die Arbeiter morgens um 8 Uhr begannen. Er versuchte, einen gerichtlichen Entscheid darüber herbeizuführen, daß an dem Bau vor 8 Uhr nicht gearbeitet wird. Das Gericht erließ auch tatsächlich eine derartige Verfügung mit der Androhung, daß für jeden Uebertretungsfall der Bauherr mit 50 Gulden bestraft wird.

Der Bauherr und die Bauarbeiter ihrerseits waren über diesen gerichtlichen Entscheid von ihrem Standpunkt natürlich mit vollem Recht empört. Nach dem allgemein verbindlich erklärten Tarifvertrag ist die Arbeitszeit morgens von 6 1/2 Uhr bis nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Wenn die Arbeiter also nach dem Gerichtsentscheid erst um 8 Uhr anfangen sollen, so verlieren sie

den Lohn für 1 1/2 Stunden Arbeit.

da sie ja die Arbeit nicht leisten können und außerdem, wenn der Versuch dazu gemacht wird, mit 50 Gulden Geldstrafe bestraft werden. Sie legten also gegen diesen gerichtlichen Entscheid, der die beteiligten Bauarbeiter erheblich schädigt, und außerdem den Tarifvertrag mißachtet, Berufung ein. Dieser Tage fand nun unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Brohn die Verhandlung statt. Beide Parteien legten ihren Standpunkt dar. Das Gericht bestätigte die frühere Gerichtsverurteilung und erhöhte sogar für jeden Uebertretungsfall die Strafe von 50 Gulden auf 500 Gulden, bezweckte also den Betrag.

Die Genenstände zwischen beiden Auffassungen sind dadurch natürlich keineswegs aus der Welt geschafft. Der Kaufmann mag vielleicht vorläufig manichens beruhigt sein. Der Bauherr und die Bauarbeiter aber können mit einem solchen Gerichtsentscheid nicht einverstanden sein. Durch dieses Urteil wird

ein Präzedenzfall geschaffen.

Es könnte z. B. möglich sein, daß sich irgend jemand durch das Klingeln der Straßenbahn morgens um 6 Uhr gestört fühlt, und daß er beim Gericht eine Klage anhängig macht, den Straßenbahnverkehr erst um 8 Uhr beginnen zu lassen. Bei Herrn Amtsgerichtsrat Brohn würde wahrscheinlich auch eine solche Klage zu Gunsten des Klagenden entschieden. Dagegen aber würde ein solcher Entscheid in der Öffentlichkeit wirken.

Wenigstens ist mit diesem Fall. Fraglos würde, falls ein solches Verfahren allgemein üblich würde, jede Nützlichkeit unterbunden werden. Denn wer von den Bauherrn und welcher Arbeiter würde es sich gefallen lassen, das entzogene gesetzliche Bestimmung durch einen Gerichtsentscheid neuerdings, weil irgend jemand sich im Schlaf gestört fühlt, die Arbeitszeit nicht morgens, sondern erst abends 8 Uhr beginnen soll.

Es ist üblich, gerade in den Kreisen, denen der Kaufmann und der Amtsgerichtsrat entstammen, von „einer Not der Wirtschaft“ zu reden. Man sieht, daß diese Not der Wirtschaft noch ganz erheblich gefördert wird, sobald die persönlichen Interessen der sogenannten „Wirtschaftler“ mit den wirtschaftlichen Interessen der Gesamtheit auseinandergeraten. Man kann für die Schlafbedürftigkeit eines Kaufmanns volles Verständnis haben. Aber man kann, wenn man zunächst einmal die Wirtschaft als Ganzes, dazu die Notwendigkeiten des Neubaus und nicht zuletzt die geschädigten Interessen der Bauarbeiter ins Auge faßt und dagegen 1 1/2 Stunden Schlaf als Unzweckobjekt hält, keineswegs auf den Gedanken kommen, daß die Ruhe viel wichtiger sei als die vielen Momente, die die Bauarbeiter ins Feld rufen haben. Deshalb ist das Urteil ein Fehlurteil.

Die Kosten der modernen Kleidermode.

Das englische Arbeitsministerium hat bei der Aufstellung des Lebenshaltungsindezes auch die Kosten, die den Frauen durch die heutige Mode entstehen, mit denen der Vorkriegszeit verglichen. Nach der Schätzung des Ministeriums sind die Kosten der Frauenkleidung heute mehr als doppelt so hoch wie 1914. Diese in Anbetracht der wesentlich vereinfachten Kleidung erstaunliche Tatsache scheint freilich vornehmlich für begüterte Frauen zuzutreffen, denn sie soll darauf beruhen, daß heute die Zahl der Kleidungsstücke sehr viel größer und verschiedenartiger ist als früher, weil für alle möglichen Zwecke, wie Sport, Tanz, Arbeit, Motorfahrt usw. besondere Kleider getragen werden. Natürlich hängt diese Erscheinung neben der durch den Krieg bedingten allgemeinen Verteuerung unserer gesamten Lebenshaltung auch damit zusammen, daß das Leben der modernen Frau heute sehr viel verschiedenartiger ist als in der früheren Zeit, als die Frau im wesentlichen auf das Haus und die Hausarbeit beschränkt war.

Gefährliches Spiel. Der 4 Jahre alte Max Jakubowski, wohnhaft Heilige-Geist-Gasse 61, war auf die Deckel eines Wagens geklettert, der an ein anderes Fahrzeug gekoppelt war. Als die Wagen sich in Bewegung setzten, stürzte der Kleine ab und wurde überfahren. Er erlitt eine Bauchquetschung und mußte in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

Postagentur Gleskau geschlossen. Mit Ablauf des 15. September wird die Postagentur Gleskau geschlossen. Vom 16. September ab wird daselbst wieder eine Postfiliale eingerichtet.

Danziger Standesamt vom 13. September 1928.

Todesfälle: Witwe Kurovski geb. Zielinski, 78 J. — Sohn des Schuhmachers Erich Grolowius, 9 M. — Ehefrau Franziska Benzig geb. Rutkay, 28 J. 11 M. — Witwe Luise Kosenkranz geb. Wien verw. Schoenrod, 76 J. 1 M. — Ehefrau Klara Grabowski geb. Galt, 48 J. — Witwe Agnes Kurov geb. Maetz, 42 J. 3 M. — Altstiller Eduard Sabn, 75 J. 10 M. — Sohn des Arbeiters Johann Bera, 8 M. — Sohn des Arbeiters Kurt Figger, totgeboren.

Ein Hilfsbeamter hatte die Weiche gestellt.

Die Eisenbahnkatastrophe in Mähren. — Das Ergebnis der Untersuchung.

Die Eisenbahnkatastrophe auf dem Bahnhof der Station Saib in der Nähe des österreichisch-ungarischen Grenzortes Uudenburg stellt einen der schwersten Eisenbahnunfälle dar, die sich in den letzten Jahren auf dem Kontinent ereignet haben; die Zahl der Todesopfer steht noch nicht endgültig fest; nach Prager Meldungen sind bisher 22 Tote und über 50 Verletzte gezählt worden.

Das Unglück ist durch eine falsche Weichenstellung verursacht worden. Die beiden tschechischen Angestellten, der Stationsassistent Bartosch und der Weichensteller Fibich, haben die falsche Weichenstellung eingeleitet. Fibich erlitt bei seiner Vernehmung einen Tobsuchtsanfall

und konnte erst nach längerem Bemühen beruhigt werden. Der Stationsvorsteher von Saib verfiel in einen Weinkraupf.

In der Station war seit dem 6. September eine neue selbsttätige Weichenstellrichtung eingebaut, die zur Sicherung des Verkehrs mit Stellwerksverriegelungen versehen war. Am Unglückstage war der Stationsassistent Bartosch mit ihrer Bedienung beauftragt; zur Erhöhung der Sicherheit war ihm der Weichensteller Fibich vorgesetzt worden, dessen Pflicht darin bestand, nach der Weichenstellung des Expedienten die Weiche ordentlich zu stellen, mit dem Stellwerk abzusprechen und Meldung zu erstatten. In der Station stand der Lokführer 081 auf Weiche 4. Auf Weichenstellung sollte der Weichensteller, sobald der Schnellzug gemeldet worden war, die Einfahrt auf Weiche 1 als Durchfahrtsweiche für Schnellzüge freistellen. Der Stationsassistent ließ aber die Einfahrt auf dem 4. Weiche offen und sperrte in dieser Lage die Blockeinrichtung mit dem Schloß ab; dann meldete er an Fibich die ordentliche Einstellung der Weiche. Fibich prüfte

die Richtigkeit dieser Meldung nicht nach

und meldete dem Zugexpedienten freie Einfahrt auf dem 1. Weiche. Der mit voller Geschwindigkeit in die Station einlaufende Schnellzug stieß dann auf den haltenden Lastzug auf.

Der Aufprall hatte furchtbare Wirkungen. Die ersten drei Waggons des Schnellzuges wurden aus dem Gleise gehoben. Die beiden ersten Waggons legten sich quer über die Schienen und wurden von dem Tender der Lokomotive und dem dritten Personenwagen in der Mitte förmlich zerstückt. Auch der vierte und fünfte Wagon des Schnellzuges entgleisten, sie blieben jedoch aufrecht stehen. Es erlitten furchtbare Hilferufe. Erst nach einer Stunde erlitten der erste Sanitätszug. Die Verletzten mußten mehrere Stunden lang auf einem Zuckerrübenfeld

in der glühenden Sonne liegen bleiben.

Erst nach mehrstündiger Arbeit konnten die Trümmer wegeräumt werden. Alle Verletzten wurden in die Rettungsstationen auf. Der Heizer des Lastzuges wurde durch die ungesicherte Weiche des Zusammenstoßes in die Feuerung hineingeworfen, wo er unter furchtbaren Qualen verbrannte.

Das ist die Liebe!

Zwei junge Verkäuferinnen gehen in den Teich.

Aus Liebeskummer suchten die beiden 16 und 17 Jahre alten Verkäuferinnen Heidelberg und Luz im Wiesenseebad Teich in Bad Lauterberg den Tod durch Ertrinken.

Der Reiter plachte.

Schwerer Motorradunfall. — Der Fahrer tot.

Auf der Landstraße nach Riegnitz, kurz vor Michelsdorf, verunglückte Dienstag vormittag der Geschäftsführer Fuhr

aus Riegnitz mit seinem Motorrad. In voller Fahrt plachte ein Reiter und das Rad überschlug sich. Fuhr und seine auf dem Sozius mitfahrende Schwägerin wurden fortgeschleudert und schwer verletzt. Sie wurden in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo Fuhr bald nach seiner Einlieferung verstarb, während seine Schwägerin lebensgefährlich verletzt danieliegt.

Wäsche für eine Million.

Bechsel für 700 000 Mark gefällig. — Einer der größten Betrugsfälle.

Der Bremer Kaufmann J. B. Behrens hat sich umfangreicher Betrügereien schuldig gemacht, indem er angeblich für eine Schiffahrtsgesellschaft einer Anzahl von Fabriken große Aufträge zur Lieferung von Wäschebeständen erteilte. Er trat, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, in der Hauptrolle als Beauftragter von Berlin, Potsdam und Penzance auf. Die Aufträge, die er erteilt hat, belaufen sich auf eine Million Reichsmark.

Bis jetzt sind etwa 500 Bechsel im Gesamtbetrag von 600 000 bis 700 000 Reichsmark an Protest gelangt, so daß sich nach Ansicht der Bremer Staatsanwaltschaft die Angelegenheit zu einem der größten bisher vorgekommenen Betrugsfälle entwickeln dürfte.

Wieder ein Verunglückter gestorben.

Ein weiteres Todesopfer des Automobilrennens von Monza.

Das Unglück auf der Automobilrennbahn in Monza hat ein weiteres Todesopfer geerntet. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf 22.

Foretti hat nichts gemerkt.

Zur Feststellung der Ursache des Unglücks auf der Rennbahn von Monza hat gestern der Staatsanwalt den Rennfahrer Foretti darüber verhört, ob er von der Maschine des verunglückten Rennfahrers Materassi angefahren worden sei. Foretti stellte fest, daß er nichts Besonderes bemerkt habe. Der Fahrer und Rennfahrer Minoja ist nach dem „Giornale d'Italia“ der Ansicht, daß der tragische Unfall in Monza nicht durch den Stoß des Wagens Materassi gegen den Foretti erfolgt sei, sondern durch ein Stöckenbleiben der Räder infolge von plötzlichen Einsetzen der Bremsen. Minoja schließt aber auch nicht aus, daß Materassi infolge eines plötzlichen Anhaltens die Kontrolle über seine Maschine verloren hat.

Die Bombe unter dem Denkmal.

Sie ist nicht geplatzt. — Die Täter unantastbar.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Buenos Aires fand die Polizei in der Nähe des George-Washington-Denkmal eine nicht explodierende Bombe. Es gelang bisher nicht, den Urheber des geplanten Anschlages festzustellen.

Schiffsbrand in einem mexikanischen Hafen.

In dem Hafen von Progreso (Mexiko) geriet der Dampfer „Montezuma“ der Ward-Linie in Brand. Die 67 Passagiere des Dampfers wurden an Land gebracht. Die Mannschaft des Dampfers versuchte, das Feuer zu löschen. Die Ladung des Schiffes besteht aus Baumwolle und Seil.

Die „Scham“ hinderte ihn an der Meldung.

Unterzahlungen bei der Reichsbahndirektion Berlin.

Bei einer unvermuteten Kassenrevision, wie sie laut Vorschrift alljährlich mehrmals bei jeder Kassenkasse vorgenommen werden, wurde vor kurzem bei der Stationskasse Anhalter Bahnhof durch die zuständigen Kassentrunkleure ein Fehlbetrag von rund 12 000 Reichsmark festgestellt.

Der für den Fehlbetrag ersperrlichtige Beamte (ein in der Kasse beschäftigter Reichsbahnschreiber) behauptet, keinerlei Beträge unterschlagen zu haben; er will vielmehr die festgestellten Falschbuchungen lediglich zur Deckung eines Fehlbetrages gemacht haben, den er angeblich beim Uebergang von der Papier- zur Goldmarkwährung gemacht hat. Von einer Meldung der Unstimmigkeit will er aus falscher Scham abgesehen haben. Ob die Angaben zutreffen, muß die im Gange befindliche Untersuchung ergeben. Zur Verhinderung der Kriminalpolizei an den Erhebungen lag bisher ein Anhalt nicht vor.

Nicht nur bei Behörden ...

Große Unterschlagungen bei einer Berliner Industriefirma.

In einer Industriefirma im Osten Berlins fiel der dreiwöchentlichjährige Lohnbuchhalter Otto durch übertriebenen Aufwand auf. Eine Revision der Bücher ergab, daß Otto etwa 15 000 bis 20 000 Mark unterschlagen hatte. Der junge Mann mußte jedoch Verdacht schöpfen; denn noch ehe das Ergebnis der Revision festgestellt war, klagte er, nachdem er Verpöhlungen in Höhe von zusammen 78 000 Mark gestohlen hatte.

Es war kein Mord

sondern ein Schlagsanfall.

Die Obduktion der Leiche des Malers und Dekorateurs Alexander Graeb, der, wie berichtet, in seiner Kellerwohnung in der Streifergasse in Berlin tot aufgefunden worden war, hat jetzt einwandfrei ergeben, daß Graeb seinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sondern einen Schlaganfall erlitten hat.

Unlautere Elemente sollen entfernt werden.

92 000 Mark unterschlagen. — Drei Jahre Zuchthaus für einen Steuerassistenten.

Das erweiterte Brandenburger Schöffengericht verurteilte den 32jährigen früheren Rentanten der Brandenburger städtischen Steuerkasse, Magistratsoberinspektor Max 3 im m e r m a n n, der durch Falschbuchungen sich seit 1924 etwa 92 000 Mark Amtsgehalt angeeignet hatte, wegen fortgesetzter schwerer Amtsentehrung zu drei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Angeklagte hat das Geld mit seinen Freundinnen verbracht. Im Urteil kam zum Ausdruck, daß Staat und Kommunen ein Recht darauf hätten, daß unlautere Elemente aus ihren Betrieben entfernt würden.

Leint, Seiberlein ...

Die Schiedungen mit Spirituosen im besetzten Gebiet.

In der Angelegenheit der Schiedungen mit Besatzungsgeut — es handelt sich dabei um Spirituosen — wurde weiter die Braut des bereits verhafteten französischen Unteroffiziers festgenommen. Der verhaftete Angehörige der Vandauer Genossenschaft ist ein Metzger Marius Müller. Insgesamt sollen sich nunmehr zwölf Personen in Haft befinden. Der in der gleichen Angelegenheit verhaftete Kaufmann Josim aus Bellheim wurde gestern gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen.

Schuhhaus Drews

Altstädtischer Graben 85 / Ecke Ochsenstraße

Besonders billiges Angebot:

Hohle Kinderschuh (Boxkaff) Größe 31/35 7.50, Größe 27/30 5.50, Größe 23/26 4.10
Damen-Spangenschuh (Boxkaff) amerik. u. franz. Absatz 10.00, 9.00, 8.00
Damen-Lock-Spangenschuh 12.00, 11.50, 10.00
Herrn-Halbschuhe von 12.50 an
Hohle Herren-Schuh von 14.25 an

Josef und die Frauen

Roman von Anton Döhler

(32)

„Da wären wir nun!“ sagte sie, während Josef den Chauffeur bezahlte und als er sich wieder zu ihr wandte, reichte sie ihm beide Hände: „Vielen Dank, Herr Sturm! Gute Nacht!“

„Gute Nacht, Fräulein Bill!“
Billi ließ aber seine Hände nicht los, er küßte sogar, wie sie ihn unmerklich mit an die Haustüre hinaus und, indem sie ihn mit einem fast bittern Blick ansah, sagte sie leise: „Gehen Sie wirklich schon nach Hause?“

„Ja, ich muß heim, denn morgen früh heißt's zeitig aus den Federn!“
Sie sperrte die Haustüre auf und stand eine Weile schweigend da, dann sagte sie: „Guten Sie mich wieder einmal ab?“

„Gewiß, aber ich werde Ihnen vorher schreiben.“
Dann ging Josef mit einem Gutenacht-Gruß davon. Billi sperrte er zu Hause die Tür zu Steffis Wohnung auf. Es war gleich ein Uhr. Im Wohnzimmer war noch Licht und als er eintrat, lag Steffi schlafend auf dem Divan. Ihr einer Arm hing schlaf herunter und auf ihrer Brust lag ein ansehnliches Buch. Sie war beim Lesen eingeschlafen.

Josef schlich auf den Fußspitzen leise näher und küßte Steffi auf die Stirne. Er schrak und fuhr sie auf und rief sich mit den Händen den Schlaf aus den Augen. Dann zog sie Josef zu sich auf den Divan: „Du wartest so lange fort! Dafür mußt du gestraft werden!“ Dabei nahm sie ihn bei den Ohren und drückte ihn auf den Rücken nieder, kauerte sich auf ihn und zog ihn bei den Haaren, ohne ihm aber weh zu tun. Josef ließ sich das gerne gefallen, wußte er doch: es war alles gut!

6. Kapitel.

Am Billi schrieb er nicht. Er hatte sich auch noch nicht nach einer Wohnung für sich umgesehen. Steffi sagte immer, daß er doch nicht! Anna fragte aber in jedem Briefe, den sie ihm schrieb, wie es mit der Wohnungssuche gelaufen sei und wenn sie bald nach Wien kommen könne. Josef war dieses Drängen seiner Frau unangenehm. Sie mußte sich gar nicht überlegen, was alles damit zusammenhing. Der Umgang würde Geld kosten und dann wollte Josef auch noch

eine gute Zimmereinrichtung anschaffen. Mit dem wenigen Mobiliar, das sie jetzt besaßen, konnte er hier unmöglich in eine neue Wohnung einziehen.

Als er ihr das mitteilte, schrieb sie, dann könne er sich doch wenigstens einweilen nach einer Wohnung umsehen, das andere würde schon werden. „Doch“, so fragte sie in ihrem letzten Brief, „sind es andere Gründe, daß du dir so viel Zeit läßt? Meine Kolleginnen spotten mich schon manchmal aus und sagen, du wärdest mich überhaupt hier sitzen lassen.“

Selbstem setzte sich in ihm so etwas wie Feindseligkeit gegen Anna fest.

Als er abends nach Hause kam — er ließ sich alle Briefe an das Geschäft schicken — ließ er Steffi diesen Brief lesen. Erst erklärte sie, sie könne dazu nichts sagen. Nachdem sie aber eine Weile schweigend nebeneinandergesessen waren, sagte sie: „Wirkt du glücklich mit deiner Frau werden?“

Josef senkte den Kopf und aucte mit den Achseln: „Ich fühle mich mehr zu dir hingezogen, wie zu meiner Frau.“

Sie strich ihm liebevoll über das Haar: „Du mußt wissen, wie du dir deine Zukunft gestalten willst. So wie bisher kann es wohl nicht mehr lange weitergehen. Du wirst zu einem Entschluß kommen müssen!“ Damit sprach sie etwas aus, was sie Josef schon in Berlin sagen wollte. Sie war aber immer noch zurückhaltend, weil sie sich nicht so weit in das Verhältnis zwischen Josef und Anna einmischen wollte. Aber jetzt, da sie glaubte, daß er vor einer Entscheidung stünde, konnte sie nicht mehr länger zurückhalten. Josef selbst war sich bewußt, daß er dieses Doppelheben nicht auf die Dauer mehr weiterführen konnte, aber er fürchtete sich vor der Entscheidung, er fürchtete sich, weil er Steffi auf immer verlieren würde. Liebe er aber bei ihr, dann mußte er sich endgültig von Anna trennen und das erschien ihm unvermeidlich. Er würde sich zu Hause nicht mehr sehen lassen können.

„Jetzt nicht“, sagte er, „jetzt nicht. Steffi, du mußt mir Zeit lassen, damit ich mir das alles noch überlegen kann.“
Und es war wieder wie vorher. Sowohl Steffi als auch Josef hüteten sich, in den nächsten Tagen diesen Punkt nochmals zu berühren.

Er hat eifrig in seiner Arbeit. Es war nicht so leicht, wie er es sich anfänglich vorstellt hatte denn die Konkurrenz war auch da. Vorarbeiten für seine Firma zu bekommen, war besonders schwer; besser ging das Geschäft in Grabdenkmälern. Es war ihm peinlich, möglichst schnell nach bekanntgewordenen Todesfällen bei den trauernden Hinterbliebenen vorzureden, aber durch die Konkurrenz wurde er dazu gezwungen und allmählich gewöhnte er sich auch daran.

Täglich suchte er Caféhäuser auf und sah die Zeitungen auf die Todesanzeigen hin durch. Im Adressbuch stellte er dann die Adresse der Hinterbliebenen fest und kündigte sofort schriftlich seinen Besuch an. Dabei machte er die Erfahrung, daß sich die Leute gleich in den ersten Tagen nach dem Todefall leichter bereit fanden, ein kostbares Denkmal zu bestellen, als wenn schon einige Zeit verstrichen war. Dann gewöhnlich waren die Verstorbenen in verschiedenen Kassen und Versicherungen, die ihre Beträge sofort auszubezahlen und dann hing man noch mit mehr Liebe an den Toten. Zeit bedeutete also auch hier Geld.

Wochens um Woche verging. Josef war nun schon drei Monate in Wien. Es ging auf den August zu. In drei Tagen feierte Steffi ihren neunundzwanzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlaß hatte sie die Dreizehnergesellschaft zu sich eingeladen, darunter selbstverständlich auch Bogumilisch, dem sie nicht mehr begegnet war, seit er sie damals, einen Tag vor der Ankunft Josefs in Wien, besucht hatte. Bei dieser Gelegenheit sollte auch Josef mit ihm bekannt werden.

Bogumilisch ließ, trotz aller nach außen hin zur Schau getragenen Gleichgültigkeit, Steffi nicht aus den Augen. Er war genau darüber informiert, daß ein Herr namens Josef Sturm bei ihr wohnte, daß die beiden wie ein Ehepaar miteinander ausgingen und Ausflüge unternahmen. Von dem Schwager Steffis erfuhr er auch, daß sie sich schon von Berlin aus kannten und daß Josef Sturm verheiratet war. Und gerade der letztere Umstand war es, der ihn die Hoffnungen auf Steffi nicht aufgeben ließ. Die Einladung zu ihrem Geburtstag kam ihm sehr erwünscht, glaubte er doch dabei genaueren Einblick in das gegenwärtige Verhältnis zwischen Herrn Sturm und Steffi zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Wecker
von 6.50 Gld. an
Garantie für guten Gang
EUGEN WEGNER
Große Wollwebergasse 22/23
Langfuhr, Hauptstraße 28

Um Jakobowski wird keine Ruhe.

Der Justizmord läßt sich nicht vertuschen. — Klage gegen den Oberstaatsanwalt.

Jakobowski, der russische Landarbeiter, ist tot. Aber er kann keine Ruhe finden in seinem Grab, in das ihn die deutsche Justiz hineingebracht hat. Seit Monaten geht um ihn der Kampf. Vor einer Woche ist der Bericht der unterstehenden Berliner Kriminalisten zusammen mit einem Kommuniqué der Regierungskontrollstellen in Neustrelitz veröffentlicht worden, und die Rechtspresse im Deutschen Reich, und damit natürlich auch in Danzig, hat es für gut befunden, auf Grund dieses Berichts eine Hebe gegen die sich um die Aufklärung des Falls bemühenden Instanzen zu entfachen. Dabei steht heute fest, daß Jakobowski

unschuldig hingerichtet wurde.

Für die Schuld Jakobowskis ist bisher auch nicht die Spur eines zuverlässigen Beweises erbracht worden. Das Geständnis der Brüder Rogens, die ihre Mittäterschaft an dem Morde eingestanden haben, und die natürlich den Toten Jakobowski zu belasten suchen, kann selbstverständlich keineswegs als beweiskräftig angesehen werden. Denn jeder denkende Mensch weiß, was eine Beichtigung von Menschen, die selbst in einem dringenden Tatverdacht stehen, für einen Wert hat. Die Schuldfrage als solche liegt also nach wie vor im tiefsten Dunkel, und es läßt sich kaum behaupten, daß Jakobowski den Mord begangen habe.

„Was die Erregung der Öffentlichkeit damals mit Recht hervorrief“, schreibt der „Vorwärts“, ist die Tatsache, daß dieser russische Kriegsgefangene und spätere Landarbeiter auf Grund eines Indizienbeweises zum Tode verurteilt und dem Tode überliefert wurde, trotzdem dieser Indizienbeweis eine Lücke neben der anderen aufwies. Wenn der Fall Jakobowski eine so große Bedeutung im Kampf gegen die Todesstrafe erlangt hat, wenn er darüber hinaus auch zum Symbol des Kampfes gegen Justizirrtümer wurde, so hat das seine besonderen psychologischen Gründe. Dieser russische Landarbeiter, der der deutschen Sprache nur in dem Maße mächtig war, den der tägliche Umgang auf dem Lande mit sich bringt, war vom Schwurgericht ohne Zuziehung eines Dolmetschers vernommen worden. Pifflös wurde er der Justizmaschine überliefert.

Darin liegt der Skandal,

den die deutsche Justiz auf sich geladen hat.

Nun hat in diesen Tagen die Liga für Menschenrechte gegen den früheren mecklenburgischen Oberstaatsanwalt Dr. Müller wegen dringenden Verdachts des Amtsverbrechens, ferner gegen den Vorsitzenden des Jakobowski-Gerichts, Landgerichtspräsident von Buchta, wegen Verdachts der Beihilfe zum Amtsverbrechen Strafanzeige erstattet. Die Anzeige ist an die Staatsanwaltschaft in Neustrelitz als ausländische Behörde gerichtet.

In der Begründung wird dazu ausgeführt, daß die drei unter dem schweren Verdacht des Mordes verhafteten August und Fritz Rogens und Heinrich Wille von dem Oberstaatsanwalt Dr. Müller wieder entlassen worden seien mit der Begründung, es liege nichts gegen sie vor. Daß das nicht richtig war, sei heute erwiesen. Es ist ferner erwiesen, daß August und Fritz Rogens die Monate, in denen sie auf freiem Fuße waren, zur Verabredung über ihre Aussagen und zur Verdunkelung des Tatbestandes benutzten.



Jakobowski.

Es könne nur gesagt werden, daß Oberstaatsanwalt Müller eine fast unüberbietbare kriminalistische Unfähigkeit bewiesen hätte. Nach deutschem Recht wäre das an sich kein Grund zu einer Klage. Der Verdacht ist aber gegeben, daß er auch

wider besseres Wissen

die Absicht hatte, die Strafverfolgung zu verhindern. Das Landgerichtspräsident von Buchta anbelangt, so steht fest, daß er unmittelbar vor der heutigen Haftentlassung eine längere Besprechung mit Müller hatte. Ueber die Stichhaltigkeit des Verdachts, daß ein Verstoß gegen seine Amtspflicht vorliege, kann sich die Staatsanwaltschaft leicht Klarheit durch eideschwörende Vernehmung des Zeugen, Minister a. D. Hustedt, der bei der Unterbrechung dabei war, verschaffen. Die Nennung weiterer Zeugen bleibt vorbehalten. Bei der Sonberheit des Falls, der Schwere der in Betracht kommenden Straftaten und den Erfahrungen, die wie vorstehend dargelegt, bereits mit Zusammenkünften und Verabredungen der Beschuldigten gemacht worden sind, muß auch darauf hingewiesen werden, daß Mordverdacht und Verdunkelungsgefahr vorliegt.

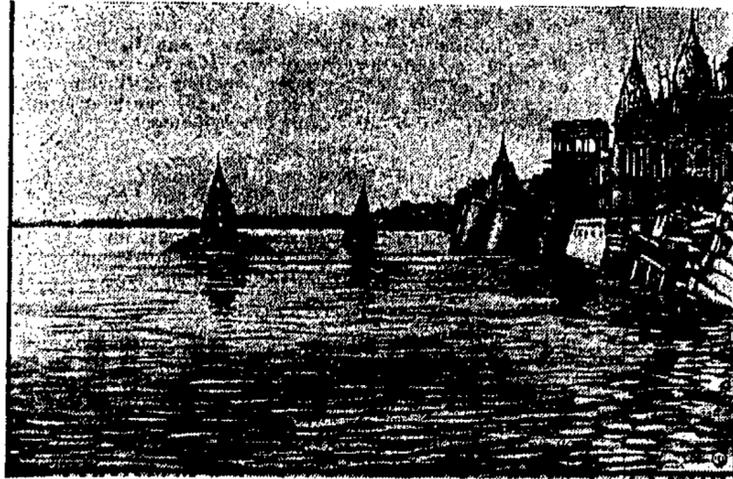
Der Fall Jakobowski ist damit in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Man will heute in Deutschland in der Justiz und bei ihr nahestehenden Rechtskreisen aus verständlichen Gründen eine Beruhigung der Bevölkerung herbeiführen. Veruhigung der Bevölkerung heißt in einem solchen Falle Einschüchterung des öffentlichen Gewissens. Es liegt nicht daran, zu einer Beruhigung zu gelangen, sondern es liegt im Gegenteil die Pflicht ob, den Fall Jakobowski, der ja nicht als Einzelfall die Kriege in der deutschen Justiz heraufbeschworen hat, vielmehr lediglich ein Glied

in der Kette ist, restlos zu klären. Der Kampf wird also weitergehen, und es wird sich bei der Gerichtsverhandlung, die gegen die Gebrüder Rogens geführt werden wird, klar und einwandfrei herausstellen, daß Jakobowski unschuldig von der deutschen Justizmaschine zermalmte wurde.

Sie lassen es sein.

Abfahrt der „Draganza“ und der „Citta di Milano“ von Spitzbergen.

Nach einer Mitteilung der Agencia Stefani sind die in den letzten Tagen von dem Eisbrecher „Kraffin“ sowie von der „Draganza“ und der „Citta di Milano“ unternommenen Erkundungsfahrten ergebnislos verlaufen. Da die Jahreszeit nunmehr weit vorgerückt ist und die atmosphärischen Verhältnisse für Erkundungen auf dem Luftwege nicht geeignet sind, wird die „Draganza“ in den nächsten Tagen entlassen werden. Die „Citta di Milano“ wird Spitzbergen Mitte September ebenfalls verlassen.



Bela Groß wird nach Berlin überführt.

Das Ermittlungsverfahren gegen Hugo Stinnes. — Er muß seine Aufsichtsratsämter niederlegen.

Einer Berliner Korrespondenz zufolge werden Reichskommissar Dr. Heitzmann und Kriminalkommissar v. Rastow schon heute ihre Ermittlungen in Wien beenden und nach Berlin zurückkehren können. Es verlautet ferner, der in Wien verhaftete Finanzmann Bela Groß werde in Kürze ausgeliefert und nach Berlin übergeführt werden. Seinen Aussagen schreibt man Wichtigkeit zu. Die Vernehmungen in den Verfahren gegen Hugo Stinnes dürften in etwa 10 Tagen beendet sein. Es steht noch nicht fest, ob die Verteidigung vorher noch einmal einen Antrag auf Haftentlassung Hugo Stinnes stellen wird.

Der Aufsichtsrat rückt von Hugo Stinnes ab.

Von den Aufsichtsräten der Stinnesgesellschaften wird mitgeteilt:

Herr Hugo Stinnes jun. hat wegen der gegen ihn schwebenden Untersuchungen seine gesamten Ämter in Vorständen und Aufsichtsräten in in- und ausländischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt. Im Einvernehmen zwischen den deutschen und amerikanischen Aufsichtsratsmitgliedern der Spitzbergengesellschaft des Stinnes-Konzerns, der Hugo Stinnes-Korporation, werden die Geschäfte der Gesellschaft und Untergesellschaften von den bisherigen Leitern dieser Gesellschaften nach Anweisung durch den Aufsichtsrat weitergeführt.

Gleichzeitig wird vom Aufsichtsrat der Hugo Stinnes-Korporation folgende Erklärung abgegeben:

Die Hugo Stinnes-Korporation und die von ihr kontrollierten und ihr angegliederten Gesellschaften haben zu keinem Zeitpunkt in irgendeiner Form mit den Geschäften zu tun gehabt, die zur Zeit Herrn Hugo Stinnes jun. zur Last gelegt werden.

Levines Spiel mit dem Zoll.

Sein Flugzeug wiederum beschlagnahmt? — Soll das etwa Neklame sein?

Das Junkersflugzeug Levines, das nach Abreise seines Besitzers und seiner Beleiterin, Mrs. Koll, abmontiert werden sollte, um nach New York gebracht zu werden, wurde von der Zollbehörde in Le Bourget beschlagnahmt, da angeblich weder die Zollvorschriften noch das Flugzeugelement von Levine beobachtet worden sind.

Die „Bremen“ kommt ins Museum.

Erst aber wird sie in Deutschland ausgestellt.

Das Junkersflugzeug „Bremen“ wird am 15. d. M. von Montreal nach Deutschland verschifft werden, um dort ausgestellt zu werden. Danach wird es nach New York zurückgeschickt und im Museum ausgestellt werden.

Explosion eines Deltankampfes.

Ein Deltankampf explodierte gestern Abend in Southport bei Wilmington (Nord-Carolina). Fünf Männer wurden getötet und vierzehn verletzt, davon einige schwer.

Der tüchtige Polizeipräsident.

Mit dreihunderttausend Mark geflüchtet. — Er ward nicht mehr gesehen.

Polizeioberwachmeister Kurt Lorenz aus Penig in Sachsen ist gestern nachmittag mit 80 000 Mark Dienstgeldern geflüchtet. Lorenz hatte von der Stadtbank den Auftrag erhalten, diesen Betrag auf der Post einzuzahlen. Er führte diesen Auftrag aber nicht aus, sondern fuhr damit mit einem Motorwagen nach Glauchau. Dort sagte er zu dem

Der Mord im Elzug Hamburg — Bremen.

Der Täter noch nicht gefunden. — Der Mord war wohl vorbereitet.

Die Beamten der Staatsanwaltschaft in Verden an der Aller und der Landes kriminalpolizei in Bismarckmünde sind, unterstützt von Beamten des Eisenbahnfahrplanbüros, eifrig mit der Aufklärung des Mordes an dem Direktor Nordmann im Elzug Hamburg-Bremen beschäftigt. Die Reichsbahn-Generaldirektion hat für die Erreichung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Mord handelt.

Direktor Nordmann lebend aus dem Abteil gekürzt.

Die weiteren Untersuchungen über den Mord im Hamburg-Bremer Elzug sollen, wie aus Hamburg berichtet wird, mit Sicherheit ergeben haben, daß Direktor Nordmann im Kampf mit einer oder mehreren Personen noch lebend aus dem Abteil gekürzt worden ist, sich im Falle an das Trittbrett geklammert hat, und erst dann von den brutalen Tätern heruntergestoßen und so durch das Ausklagen auf die Schienen getötet worden ist. Wahrscheinlich haben die Täter kurz vor der Station Rotenburg, als der Elzug in verlangsamtem Tempo in den Bahnhof einlief, den Zug verlassen.

Der Tempel unter Wasser.

Hochwasser am Ganges.

Der Ganges, der heilige Fluß der Hindus, führt alljährlich im September Hochwasser, da im August an den Südhängen des Himalajas die Schneeschmelze einsetzt. In diesem Jahre ist der Wasserstand jedoch in einem ganz außergewöhnlichen Maße gestiegen, so daß durch die Uberschwemmung nicht nur Dammanlagen und Hausbauten vernichtet wurden, sondern auch zahlreiche Menschen ertranken. Unsere Aufnahme zeigt den Stand des Hochwassers bei Benares, der heiligsten Stadt der Hindus; die Stufen der Tempel ragen nur noch knapp über das Wasser hinaus.

Autobesitzer, daß er etwas zu erledigen habe. In kurzer Zeit sei er wieder zurück. Der Kraftwagenbesitzer wartete bis gegen 1 Uhr nachts und fuhr dann ohne Lorenz nach Penig zurück. Lorenz hat von Glauchau aus das Weite gesucht. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

Giftgase über Halle.

Passanten und Schulkinder erkrankt.

Durch schwefelhaltige Gase, die über den Südtel von Halle zogen, wurde gestern vormittag die Luft so arg vergiftet, daß in den Schulen zahlreiche Kinder erkrankten und auch auf den Straßen verschiedene Passanten Vergiftungserscheinungen hatten. Die Schulverwaltung sah sich genötigt, einige Schulen zu schließen.

Die Gase stammen aus der neuen Braunkohlenschwefelanlage der Grube „Alwine“ des Brockdorf-Mietlebener Bergbauvereins. Wie die Aufsichtsbehörde mitteilt, ist die Anlage noch nicht konzessioniert, so daß, falls die geforderten Verbesserungen keinen Schutz gegen die Gase bringen sollten, die Anlage stillgelegt werden müßte. Die Baukosten der Anlage haben etwa 8 Millionen Mark betragen. Gegen Mittag war die Luft über dem gefährdeten Ortsteil wieder fast völlig klar.

Der „Eiserne Gustav“ zu Hause.

Berlin ehrt ihn. — Er schildert seine Erlebnisse.

Droschkenbesitzer Gustav Hartmann aus Wannsee, genannt der „Eiserne Gustav“, ist von seiner Fahrt nach Paris, die er mit seiner Pferdewagen unternehmen hatte, nach Berlin zurückgekehrt. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Berliner Kraftdroschkenverbände einen festlichen Empfang. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft überreichte ihm die Urkunde über die Hartmann-Stiftung, die alten Droschkenführern Unterstützung gewähren soll. Der Leiter der Berliner Verkehrspolizei, Regierungsdirektor Mosle, hieß Gustav Hartmann namens des Polizeipräsidenten willkommen. Der „Eiserne Gustav“ hat die Fahrt Berlin-Paris-Berlin ohne Panne und Verkehrsverletzung durchgeführt. Nachdem noch Hartmann selbst über den Anlaß seiner Fahrt und seine Erlebnisse gesprochen hatte, wurde ein Umzug durch die Stadt gemacht.

Große Ereignisse werfen die Bomben voraus.

Bombenfund in Lissabon.

In Lissabon wurden 86 Bomben und eine größere Menge Explosivstoff entdeckt. Elf Personen wurden verhaftet.

Eine Gans auf der Anlagengasse.

Die Gans mit der zänkischen Natur. — Sie wurde nicht verurteilt.

Kann eine ausgewachsene, fette Mastgans für eine Missetat, die sie begangen, zur Verantwortung gezogen werden oder ist ihr Besitzer für sie verantwortlich? Diese schwierige Rechtsfrage muß jetzt der oberste Gerichtshof im Staate Columbia lösen. Eine reiche Kaufmannsgattin, Ethel Harriman, ging eines Tages in einem Vorort der Stadt Columbia die Hauptstraße entlang. Da kam ihr eine schnatternde Gans entgegen und versperrte ihr den Weg. Die Frau wollte ausweichen, die Gans war aber im streitlustigen Bunde und bearbeitete mit ihrem Schnabel das Kleid der Kaufmannsgattin. Frau Harriman mußte schließlich in einem halberfetzten Kleide die Flucht ergreifen. Sie verklagte nun den Besitzer der Gans, den Schuhfabrikanten Ragland, auf 10 000 Dollars Schadenersatz.

Das Gericht hat aber Dr. Ragland freigesprochen, da der Schuhfabrikant nicht wissen konnte, daß seine Gans eine zänkische Natur habe. Frau Harriman hat jetzt Berufung eingelegt, und nun hat das oberste Gericht beschlossen, erst die Gans in Augen-schein zu nehmen, ehe das Urteil gesprochen werden kann. Man wird also eine Gans auf der Anlagengasse bewundern dürfen.

Sport-Tumen-Spiel

Nurmi 5000-Meter-Sieg in Bochum.

Die internationalen Leichtathletischen Wettkämpfe, die der Turn- und Sportverein Bochum am Mittwochabend veranstaltete, kamen vor etwa 7000 Zuschauern zum Austrag. Finnlands Weltrekordläufer Nurmi startete im 5000-Meter-Lauf. Holke-Hamburg und Schaumburg-Hünze waren wieder seine stärksten Gegner, die aber nur bis 1000 Meter, die in 2,55 zurückgelegt wurden, mit dem Finnen sich auf gleicher Höhe halten konnten. 2000 Meter durchlief Nurmi in 5,49 vor Holke, der 5,51 benötigte. Dann machte sich Nurmi ganz frei und passierte 3000 Meter in der glänzenden Zeit von 8,48. Schaumburg, der anfangs zurückgefallen war, arbeitete sich wieder nach vorn und behauptete den zweiten Platz sicher vor Holke. Nurmi lieferte noch einen prächtigen Endspurt und zerbrach in 14,47 das Weltband. Schaumburg war in der neuen D. L.-Rekordzeit von 15 Minuten 5,8 Sekunden, während Holke in 15,11,2 den dritten Platz bestieg.

In der kurzen Strecke über 100 Meter konnte der deutsche Mittelstreckenläufer Hubert Houben einen viel beachteten Sieg in 10,5 Sekunden erringen. Lammerz, der schon geschlagen war, strahlte kurz vor dem Ziel. Der Dortmunder Jonath konnte dadurch den Turniermeister auf den 3. Platz verweisen.

Über 200 Meter triumphierte der Frankfurter Salz in 21,8. Der Weltrekordmann im Kugelstoßen, Hirschfeld-Altenstein, war wieder in guter Form und wartete mit einem Wurf von 15,78 Meter auf. — Ergebnisse:

200 Meter: 1. Salz-Frankfurt/Main 21,8, 2. Schüller-Krefeld 21,0, 300 Meter: 1. Friedel Müller-Zehlendorf 1:58,4, 2. Cornelius-Bochum 1:59,5, 1500 Meter: 1. Walpert-Kassel 4:10,6, 2. Hobus-Güterkahn 4:14,2, Schwedenkassel: 1. Tusch-Bochum 2:04,4, 2. S. C. Münster 08 2:08, Weitsprung: 1. Döbermann-Köln 7,17, 2. Meyer S. C. Charlottenburg, 7,12, Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Altenstein 15,78, 2. Schröder-Dortmund 13,22, Speerwerfen: 1. Wolles-Königsberg 58,57, 2. Hoffmeister-Münster 57,66.

Die Lehren von Monza.

Einschränkung der Auto-Schnelligkeitsrennen.

Die in letzter Zeit vorgekommenen Unfälle bei Geschwindigkeitssprüngen für Kraftfahrzeuge haben zu einer Besprechung der in Frage kommenden preussischen Ministerien mit den Vertretern des Automobilklub von Deutschland, des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club und des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes geführt. Die Aussprache ergab Übereinstimmung darin, daß Rundstreckenrennen mit Ausdauer für Kraftwagen auf öffentlichen Straßen grundsätzlich nicht mehr stattfinden sollen. Dagegen sollen Geschwindigkeitssprüngen auf Kurstrecken mit Einzelstart unter genügenden Sicherheitsvorkehrungen für die Zuschauer, wenn auch in beschränkter Nähe, auch weiterhin zugelassen werden. Hinsichtlich der Kraftfahrer wollen die beteiligten Verbände zunächst auf eine Einschränkung hinwirken.

Das für den nächsten Sonntag in Monza angeordnete internationale Motorradrennen um den Preis der Nationen ist zum Zeichen der Trauer über die am vergangenen Sonntag zu verzeichnende Katastrophe auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Er läßt sich nicht abschrecken.

Der britische Rennfahrer Major Segrave trifft gegenwärtig Vorbereitungen, um neue Geschwindigkeits-Weltrekorde zu Wasser und zu Lande aufzustellen. Der doppelte Versuch, der ein großes Waqnis bedeutet, soll zu Beginn des nächsten Jahres in Daytona (Florida) ausgeschrieben werden, und zwar mit einem Napier-Motor, wie ihn der Flieger-Leutnant Webster zum Geschwindigkeits-Wettfliegen der Wasserflugzeuge um den Schneider-Cup benutzte. Segrave erwartet ferner beim Rekordversuch im Rennwagen, der die Form einer Zigarre hat, eine Stundenleistungsdistanz von 240 Meilen (386 Kilometern) zu erzielen und somit für eine Meile nur 15 Sekunden zu benötigen.

Sig-Days

Nicht weniger als 118 Fahrer haben ihre Kennungen zu dieser schwersten aller Motorradprüfungsfahrten, der Sechstagesfahrt durch England, abgegeben. Außer England, welches am härtesten vertreten ist, sind Deutschland, Schweden, Holland, Dänemark, Belgien und Irland beteiligt. Die Fahrt, die am Montag beginnt, kommt in Mittelengland, in der Grafschaft Dorsetshire, zum Austrag und hat ihren Zentralpunkt in Harrogate, einem Kurort ähnlich unserem Wiesbaden. Deutschland ist vertreten durch Reichelt, Polster, Köllinger (500-ccm-D-Mad), Adam (V. M. W.) und Pöster (Zündapp). Außerdem wird die deutsche V. M. W. noch von dem Holländer Keuchenius gefahren.

Bei Tagesleistungen von rund 300 Kilometern und einem Stundendurchschnitt von 32 Kilometern führt die Strecke durch schwerste Gelände; der Veranstalter hat sich bemüht, durch raffinierte Auswahl der Wege und Wasserfahrten den Wettbewerb besonders schwierig zu gestalten. Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, daß der Fahrer an keinem Punkt der Strecke fünf Minuten zu früh oder zehn Minuten zu spät eintreffen darf. Durch diese Maßnahme ist ein „auf Vorrat fahren“ vollkommen unterbunden.

Der erste Tag.

Durch glänzende Wetterbedingungen wurde den Wettbewerbern der Sig-Days der erste Tag verhältnismäßig leicht gemacht, aber an einem feilen Hügel verloren die deutsche und die dänische Mannschaft bereits Punkte und gerieten somit schon ins Hintertreffen. Der deutsche Fahrer Polster mußte auf dem Hügel Halt machen, war aber später imstande, die Fahrt fortzusetzen. Zwei von 108 getarteten Wettbewerbern gaben auf. Drei englische Motorradfahrerinnen, die im vorigen Jahre den internationalen Silberpokal gewonnen, beteiligten sich auch in diesem Jahre und haben den ersten Tag gut überstanden.

Internationale Arbeiter-Fußballspiele.

V. S. Eisenach-Accrier Brüssel 4:1 (3:0).

Das Spiel fand in Eisenach statt. Die Gäste waren in besserer Verfassung und zeigten ein hervorragendes Spiel und Stellungsspiel, verbunden mit ausgezeichnetem Kopfschuss. Weiter gestellten die Gäste durch ihre faire Kampfmethode.

Nur vor Halbzeit trat überraschend eine Wendung ein. In dem bis dahin offenen Spiel erzielte V. S. Eisenach innerhalb 8 Minuten 3 Tore. Nach der Pause gelang jeder Mannschaft nur ein Treffer.

Deutscher Boxkampf in Paris.

Bei den am Dienstagabend im Central Sporting Club in Paris veranstalteten Berufsboxkämpfen hinterließ der Hamburger Weltgewichthler Herbert Ulrich einen guten Eindruck. In einem Zehnrundenkampf siegte er gegen den Franzosen Meby in gutem Stil überlegen nach Punkten.

D. M. V.-Ausrennen.

Der zweite Meidestrich zu dem D. M. V.-Ausrennen am 16. September hat ein über alles Erwartetes altnitziges Meidergebnis gebracht. Für die Einzelrennen wurden 104 Meldungen abgegeben. Unter den Gemeldeten befinden sich die besten deutschen Fahrer. Für die deutsche Klubmeisterschaft haben 10 Klubs genannt.

Englische Golfmeisterschaften.

Bei den in Stoke Newington zum Austrag kommenden englischen Golfmeisterschaften für Mädchen qualifizierten sich am Mittwoch 16 Teilnehmerinnen aus den Vorwunden für die weiteren Spiele. Die einzige deutsche Teilnehmerin, Fräulein Wenhausen, wurde in der 1. Runde von Miss Jean Forsyth-Morfolk mit 5 und 4 Rapsfien geschlagen.

Sera Martin und Laboumeque suspendiert. Die bekannten französischen Läufer Sera Martin und Laboumeque sind vom französischen Leichtathletikverband suspendiert worden. Die Suspendierung steht angeblich damit im Zusammenhang, daß die beiden Leichtathleten dem französischen Länderkampf gegen Japan fernbleiben wollen.

Wer wird Europameister?

Eine wenig Erfolg versprechende Angelegenheit.

Im internationalen Boxsport stehen wir vor großen Ereignissen. Die I. B. L. hat eine Liste der Europameisterschaftskämpfe aufgestellt, die noch in diesem Jahre erledigt werden soll. Das ist ein umfangreiches Programm, aber wie üblich, wird man auch hier wieder manches abbrechen müssen, denn es ist kaum wahrscheinlich, daß wir, mit Ausnahme des Fliegengewichtes, in den nächsten drei Monaten 7 Meisterschaftskämpfe erleben werden. Schon deshalb unwahrscheinlich, weil sich verschiedene Meister gar nicht im Lande befinden und die Zeit ihrer Rückkehr vermutlich vom Termin der Europameisterschaften nicht abhängig machen werden.

Bantamgewicht. Bernasconi (Italien) gegen Verbit (Belgien), Endtermin 30. September.

Federgewicht. Quadri (Italien) gegen Paul Road (Deutschland), Endtermin 12. Oktober.

Leichtgewicht. Luis Mayo (Spanien) gegen Paul Cairson (Deutschland), Endtermin 30. September.

Mittelgewicht. Darton (Belgien) gegen Genon (Belgien), Endtermin 5. Dezember.

Mittelgewicht. Jacovacci (Italien) gegen Hein Domagren (Deutschland), Endtermin 30. September.

Halbschwergewicht. Schmeling (Deutschland) gegen Bonaglia (Italien), Endtermin 8. Dezember.

Schwergewicht. Paulino (Spanien) gegen Pierre Charles (Belgien), Endtermin 5. Dezember.

Von diesen Meistern und Qualifizierten weisen Paulino, Schmeling, Pierre Charles, Road in Amerika, von Luis Mayo hört man, daß er der I. B. L. seinen Titel zur Verfügung gestellt hat und voraussichtlich auch nach dem Urlaub geht, damit wären allein 4 Titellämpfe möglich. Aumal Paulino und Charles drüben vor guten Börsen stehen, Schmeling kann noch einmal das Halbschwergewicht bringen kann und nur Road vielleicht die Rückreise antreten wird, um hier die Faust nach der Europatrone auszustrecken.

Der Berliner Fußballmeister Hertha B. S. C. weiß am Sonntag, ausläßlich des 30-jährigen Bestehens des Vereins für Bewegungsspiele Breslau, in Breslau, um dort ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Weizen-Einfuhrkontingent für Danzig.

Zwischen dem Industrie- und Handelsministerium in Warschau und dem Senat der Freien Stadt Danzig ist vereinbart worden, daß die Danziger Mühlen mit Gültigkeit vom 1. September d. J. ein Einfuhrkontingent für Weizen in Höhe von 3000 Tonnen für den Monat September d. J. erhalten, der aus dem Ausland stammt.

Die Erteilung dieses Kontingents ist zurückzuführen auf die Klagen der Danziger Mühlen, die sich darüber beschwerten, daß in der Erntezeit und in den darauffolgenden Monaten es an Rohmaterial für die Mühlen mangelt, da die Landproduzenten auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig sich des Getreideverkaufs in dieser Zeit enthalten.

Durch die Genehmigung dieser Einfuhrkontingente hat die polnische Regierung ihrem Wohlwollen und guten Willen Ausdruck verliehen, den Danziger Mühlen zu helfen, trotzdem zwei Drittel des erlangten Ansmahlungsproduktes nach Polen verkauft werden.

Haufe auf polnische Montan- und Zement-Aktien.

Das bemerkenswertere Ereignis an den polnischen Börsen, die seit Monaten im allgemeinen eine Stagnation aufweisen, ist eine Haufe der polnischen Montan- und Zementaktien, die auf die Wiener Börse zurückzuführen, wo bekanntlich eine Reihe polnischer Werte umgekehrt wird. Während Golechauer und Porland-Zement-Aktien noch Ende Mai an der Wiener Börse einen Kurs von 116 bzw. 80 Schilling behaupteten, vermochten diese in den letzten Tagen in ununterbrochener Aufwärtsbewegung ihren Kurs auf 293 bzw. 115 zu steigern. Die Haufe in polnischen Zementaktien wird darauf zurückgeführt, daß ein ohenstehender Interessent angeblich die Warschauer Vereinigten Zementfabriken „Kirkel“ kaufen, die als Exponent der unter Beteiligung von polnischem Kapital im Mai 1928 gegründeten belgischen „Societe Continentale des Ciments“ fungieren.

Eine internationale Eisenbahnkonferenz in Prag. Am 12. November wird in Prag die 1. Internationale Eisenbahnkonferenz eröffnet werden, die sich mit dem Perionen- und Gepädkverkehr zwischen Europa und Asien auf dem Transsibirischen Eisenbahn besassen wird. Auf der Konferenz werden Deutschland, Rußland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Lettland, Estland, Japan und die Dänische Eisenbahn vertreten sein.

Maßnahmen zur Sanierung der polnischen Handelsbilanz. Die Kommission für den Warenverkehr mit dem Auslande in Warschau nimmt in den nächsten Tagen wieder ihre Plenarsitzungen auf und wird sich hauptsächlich mit der Frage der Besserung der polnischen Handelsbilanz besassen. Bearbeitet werden insbesondere Ansuhrfragen der Industrie, des Kohlenexportes, des Exportes von Heilmitteln, von technischen Feilen und Kosmetika.

Gründung der Döpreussischen Fleischwarenwerke A. G. In den Räumen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt fand die Gründung der Döpreussischen Fleischwarenwerke A. G., welche die Herstellung und den Vertrieb von Fleischwarenfabrikaten und den Handel mit Fleisch, Würst und allen Fleischwaren zum Gegenstand hat, statt. Das Grundkapital beträgt 3 000 000 Reichsmark. An der Gründung sind beteiligt: die ostpreussische Landwirtschaft sowie die Stadt Königsberg, die rheinisch-westfälische Großindustrie, das Kalifornien und A. G. Farben sowie eine größere Anzahl von Banken und Bankhäusern. Der Aufsichtsrat setzt sich aus Vertretern der Beteiligten zusammen.

Bewirkung der direkten Eisengewinnung. Die Frage der direkten Eisengewinnung steht jetzt ihrer Bewirkung entgegen. So hat der Rheinisch-Westfälische Stahltrust und die Friedrich Krupp A. G. eine Eisenschwammgesellschaft gegründet, welche die Herstellung von Eisenschwamm nach dem sogenannten direkten Verfahren sowie die Verwertung dieser Erzeugnisse betreibt. Die beiden Unternehmen, Krupp und der Stahltrust, beschäftigen sich schon seit langem mit der Frage der direkten Eisengewinnung. Auf Grund der bisherigen Prüfungserfahrungen b-absichtigt man jetzt, das sogenannte Hot-Steel-Verfahren im Großbetriebe anzuwenden. Werden die Versuche mit diesem neuen Ver-

fahren sich erfolgreich durchziehen können, wird damit die Frage der Rohstoffversorgung der Eisen- und Stahlindustrie auf eine ganz neue Grundlage gestellt.

Verkehr im Hafen.

Ungarn. Am 12. September: Dampf. M. S. „Maagen“ (97) von Zelleborg mit Leer für Bergasse, Kaiserhafen; lett. D. „Gandara“ (1170) von Gen. Leer für Polg; dän. M. S. „Gda“ (70) von Kopenhagen mit Meilen für Ganswindt, Polmhafen; schwed. D. „Naggar“ (839) von Wlsh, Leer für Behne & Steg, Behn-Platte; deutsch. D. „Drafe“ (388) von Hamburg mit Gütern für Behne & Steg, Behn-Platte; deutsch. D. „Alice“ (175) von Hamburg mit Gütern für Prowe, Pasentanal; schwed. D. „Loidia“ (1893) von Königsberg, Leer für Bergasse, Behn-Platte; engl. D. „Genot“ (218) von Velerband mit Heringen für Behne & Steg, Danzig; dän. D. „Kana“ (293) von Velerband mit Heringen für Behne & Steg, Danzig; holl. D. „Lune“ (974) von Stellen, Leer für Behne & Steg, Behn-Platte; deutsch. D. „Wenus“ (1032) von London mit Meilen für Behn-Platte, Polmhafen; norm. D. „Ara“ (557) von Göteborg mit Gütern für Bergasse, Kaiserhafen; deutsch. D. „Athen“ (293) von Rotterdam mit Gütern für Behn & Co. Pasentanal; dän. D. „Krona“ (393) von Aarhus mit Passagieren und Gütern für U. S. C. Polg; deutsch. D. „Gino“ (583) von Estlin, Leer für Behn-Platte, Pasentanal.

Russland. Am 12. September: Schwed. D. „Arin“ (196) nach Memel mit Zement; schwed. D. „Blage“ (888) nach Ansbang mit Kohlen; engl. D. „Ballara“ (1387) nach Sibau mit Passagieren und Gütern; deutsch. D. „Kopal“ (575) nach Kopal mit Getreide und Wintern; schwed. D. „Ella“ (846) nach Kholm mit Kohlen; schwed. D. „Jon“ (488) nach Wlsh mit Kohlen; deutsch. D. „Antul Dina“ (1932) nach Wlsh mit Kohlen; schwed. D. „Gefie“ (826) nach Kholm mit Kohlen; schwed. D. „Wenia“ (573) nach Kholm mit Kohlen; dän. D. „Wolfgang“ (553) nach Kholm mit Kohlen; holl. D. „Wolfgang“ (608) nach Kholm mit Gütern; deutsch. D. „Winclo“ (1289) nach Memel mit Kohlen; norm. D. „Thore Solte“ (354) nach Kholm mit Kohlen; deutsch. D. „Weler“ (571) nach Kholm mit Kohlen; dän. M. S. „Roos“ (85) nach Dacluffe mit Kohlen; deutsch. D. „Rohlfeld“ (583) nach Ansbang mit Getreide und Gütern; schwed. D. „Wella“ (229) nach Kholm mit Kohlen; engl. D. „Waltant“ (1034) nach Riga mit Passagieren und Gütern.

Eine deutsche Kabelfabrik in Polen. In der halbamtlichen polnischen „Epoka“ lesen wir: „Wir erfahren, daß gegenwärtig eine polnische Aktiengesellschaft mit einem Gründungskapital von etwa 8 Millionen Loty gegründet wird. Diese Gesellschaft sollte sich in erster Linie die Fabrikation von hochspannigem Kabel für Licht und Kraft zur Aufgabe. Das Unternehmen wird sich vollständig auf die Form der Firma Felten & Co., Courvilleaume Carlswerk in Köln stützen. Festere übernimmt die technische Leitung der neuen Fabrik.“

Ämtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	12. September		11. September	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	—	—	122,726	123,040
100 Loty	57,78	57,92	57,78	57,92
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Sched London	25,01 1/2	25,01 1/2	25,01	25,01

Im Fremdwert: Reichsmark 122,85—122,95, Dollarnoten 5,1425 bis 5,1475.

Danziger Produktenbörse vom 10. Sept. 1928

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per Zentner	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	
		per Zentner	per Zentner
Weizen, 130 Pfd.	11,00	Erbfen, kleine	14,00—17,00
„ 134 „	11,00—11,25	„ grüne	18,00—23,00
„ 126 „	—	„ Viktoria	18,00—23,00
Roggen	9,75—10,50	Roggenkleie	8,75
Gerste	10,75—11,50	Weizenkleie	8,75
Futtergerste	9,75—10,50	Pelushen	—
Hafer	10,00	Ackerbohnen	—
		Wicken	—

Richtamtlich. Vom 12. September 1928.
Weizen, 134 Pfund, Han, 11,00—11,25, 130 Pfund 11,00. Weizen, 130 Pfund 10,00—10,25. Roggen, Han, 11,00—11,25. Futtergerste, 9,75—10,50. Braugerste, Han, 10,75—11,50. Hafer, 10,00. Viktoriaerbsen, 18,00—23,00. grüne Erbsen, 18,00—23,00. kleine Erbsen, 14,00—17,00. Roggenkleie, 8,75; Weizenkleie, 8,75 G. per 50 Kilogr. frei Danzig.

Auch Paul Boncour wünscht ein festes Datum.

Er unterstützt die deutsche Forderung im Abrüstungsausschuss. Nach den Ausführungen des Grafen Bernstorff im Abrüstungsausschuss ergreift Paul Boncour das Wort, um in einer vorläufigen, zurückhaltenden Rede sich der deutschen Forderung auf Festlegung des Datums für die nächste Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission anzuschließen.

Im Gegensatz zu dem Franzosen erklärte der Engländer Lord Cusenden, daß man unmöglich für das Zusammen-treten beider vorbereitenden Abrüstungskommissionen schon hier ein Datum festlegen könne.

Englisch-französische Vertimmung über das Abkommen.

Man mußte von vornherein, daß Frankreich beabsichtigte, England so schnell wie möglich vor der Öffentlichkeit zu einer Entscheidung über den Abrüstungsvergleich zu zwingen. Die sehr zurückhaltenden Erklärungen Lord Cusendens in der Diensttagssitzung des Reichstages zum englisch-französischen Marineabkommen haben in der französischen Delegation eine gewisse Erregung hervorgerufen.

Besprechung zwischen Lord Cusenden, Briand und Paul-Boncour

Man mußte von vornherein, daß Frankreich beabsichtigte, England so schnell wie möglich vor der Öffentlichkeit zu einer Entscheidung über den Abrüstungsvergleich zu zwingen. Die sehr zurückhaltenden Erklärungen Lord Cusendens in der Diensttagssitzung des Reichstages zum englisch-französischen Marineabkommen haben in der französischen Delegation eine gewisse Erregung hervorgerufen.

Terror und Politisierung beim Rundfunk?

Verdächtige Anklagen der Deutschnationalen.

Sie machten gestern allerlei Spektakel im Volkstag, die Herren Deutschnationalen! Verdächtig sind durch verschiedene Reden und Vorlesungen bei der Steuerdebatte die Gewerbetreibenden eingekerkert, so vertragen sie auch nicht, ein Wort für die Herren Offiziere a. D. einzulegen.

Wie töricht die deutschnationalen Anklagen waren, zeigte die Antwort des Senators Gen. Arcanuki. Die Entlassung sei nicht aus politischen Gründen erfolgt, sondern weil der Senat hier eine Stelle einsparen wollte.

Sie machen gestern allerlei Spektakel im Volkstag, die Herren Deutschnationalen! Verdächtig sind durch verschiedene Reden und Vorlesungen bei der Steuerdebatte die Gewerbetreibenden eingekerkert, so vertragen sie auch nicht, ein Wort für die Herren Offiziere a. D. einzulegen.

Hünefeld sucht neuen Ruhm.

Gen Oden will er klagen.

Zu der Meldung, daß Hünefeld, der in diesen Tagen vom Flugplatz Hühlingen nach Berlin zurückgekehrt ist, einen Welt-Da-Flug plane, erfahren wir, daß dieser Flug mit der Europa, die Freiherr v. Hünefeld von den Junkerwerten gekauft hat, unternommen werden soll.

Danziger Nachrichten

Mit 2000 PS. über Danzig.

Die Luftkassa hatte gestern Vertreter von Behörden und Vertreter der Presse zu einem Rundflug mit dem großen Dornier-Supercub-Flugboot, das wir gestern im Hildebrachten, eingelandet. Mit einem Autobus stieg es von Danzig zum Flughafen Neufähr, wo das gewaltige Flugzeug vor Anker lag.

Mit 19 Passagieren, 5 Mann Besatzung und etwa 3000 Liter Benzin erfolgte der Start. Die vier luftschleunigsten Sternmotoren vollführten einen Rumm, der das ganze Flugboot vibrieren ließ.

Ein leichter Druck von unten gegen die Sitzfläche: wir steigen! Steigen, ruhig, elegant und sicher. Ein Blick durch die großen Fenster zeigt das Ende der Tragfläche.

Und dann — man verfährt einen Augenblick die Luft in den Augen — der Luftstrom legt sich auf die Seite, die rechte Tragfläche krebt im spitzen Winkel gegen den Himmel.

ausführen kann, aber schließlich sieht am Steuer ja auch der bekannte Pilot M a r, der ja bereits andere Polsteneigenschaften gezeigt hat. Wieder liegt das Flugzeug ruhig wogerecht, noch einmal donnern die 2000 P.S. Dann flüht man ein leises Aufklappen: wir schwimmen! Geländer oder richtiger und sachmännlicher: wir haben wieder gemessert!

Mit eigener Kraft fährt das Flugzeug gleich einem Dampfer zum Landungsplatz. Wir werden ausgebootet, bedanken uns bei den Piloten für den wertvollen Genuss und — eine Stunde später startet der richtige Vogel bereits wieder mit Flugagisten zur Meise nach Kalmar und weiter in Stockholm.

Mutter und Kind.

Unglückliche Verhältnisse.

Der Arbeiter Sch. und dessen Ehefrau in Danzig hatten sich zu verantworten, weil sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hatten, und ein Kind der Pflegerin mit Gewalt entzogen. Die Frau hatte ein Kind mit in die Ehe gebracht.

Wettflug der Jung-Tauben.

Der Abteilung „Brieftauben“ des Ornithologischen und Jagdvereins ist es gelungen, mit den jungen Brieftauben (1928) am Sonntag, dem 2. September, einen Wettflug von 128 Kilometer Entfernung zu veranstalten.

Der Abteilung „Brieftauben“ des Ornithologischen und Jagdvereins ist es gelungen, mit den jungen Brieftauben (1928) am Sonntag, dem 2. September, einen Wettflug von 128 Kilometer Entfernung zu veranstalten. Um 6.30 Uhr aufgegeben, erreichte die erste Taube bereits 8.50 Uhr ihren Schlag und hat somit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 915 Meter per Minute zurückgelegt.

Das Resultat ist ein äußerst günstiges. Die ausgesetzten 25 Tauben waren innerhalb 30 Minuten vergriffen, so erhielten: Herr Müller den 1.—4., 6.—7. und 19.—25., Herr Freit den 5. und 9., Herr Stomrod den 8., Herr Schopenhauer den 10. bis 16. und 18., Herr Busch den 17. Preis.

Der anekdotische Ehemann hält sich nun verborgen und erschien nicht vor Gericht. Die Mutter glaubt, nichts Unrechtes begangen zu haben. Der Richter sprach sie frei. Sie selber habe keinerlei Gewalt angewandt.

Der Arbeiter Sch. und dessen Ehefrau in Danzig hatten sich zu verantworten, weil sie sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hatten, und ein Kind der Pflegerin mit Gewalt entzogen.

Täglich acht Stunden

oder höchstens 48 Stunden Arbeitszeit?

Vor dem Einzelrichter hatte sich ein Kaufmann zu verantworten, weil er in seinem Betriebe die tägliche achtstündige Arbeitszeit überschritten ließ. Er gab den Tatbestand zu, erklärte aber, daß er sich nicht strafbar gemacht habe.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 18. September 1928.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	0.01	-0.02	Dirschau	-0.88	-0.90
Gordon	-0.02	-0.01	Einlage	+2.28	+2.40
Gulm	-0.17	-0.19	Schönewarth	+2.54	+2.66
Brandenburg	-0.06	-0.09	Schönow	+6.26	+6.38
Kurzbach	+0.38	+0.37	Kalgenberg	+5.58	+5.70
Montaureis	-0.46	-0.47	Neuhofersdorf	+2.00	+2.00
Viedel	-0.56	-0.67			

Dr. Da Baume zum Vorsitzenden der ostpreussischen Altersuntersuchung gewählt. Am 8. September ist in Frankfurt a. O. der Ostpreussische Verband für Altersuntersuchung begründet worden.

den Ostpreussischen und den nordwestpreussischen Verband für Altersuntersuchung. Damit ist nunmehr auch für Ostpreußen eine Organisation geschaffen, die sich vorwiegend der präventiven Forschung, d. h. der wissenschaftlichen Untersuchung und Auswertung der im Erdboden gefundenen oder noch ruhenden Altersuntersuchung widmen wird.

Der Dammentisch bei Scharfenort

zwischen Gutsherberge und St. Albrecht, über den wir bereits gestern berichteten, ist wieder auf die Heberschwemmungen durch die alte Radaune zurückzuführen. Ihr Bett ist total verlandet und bedarf dringend der Reinigung.

Innerhalb kurzer Zeit ist nun schon zum zweitenmal auf der Strecke Danzig-Dirschau die Gefahr eines Unglücks in recht bedrohliche Nähe gerückt worden. Man überlege einmal, was geschehen wäre, wenn der Dammentisch nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre.

Der letzte Renntag.

Die Saison wird mit dem Meer-Quersfeldein-Jagdrennen beendet.

Nach der Enttäuschung, die der letzte, sonst sehr gut verlaufene Renntag bezüglich des Besuchs gebracht hatte, ist zu hoffen, daß der Verein an seinem letzten Tage durch einen Massenbesuch, wie es sonst stets der Fall war, entschädigt wird.

Ganz besonderes Interesse wird natürlich wieder das Meer-Quersfeldein-Jagdrennen erwecken. Das lange Rennen, das zu den längsten und eigenartigsten Prüfungen gehört, die überhaupt stattfinden, wird von 7-8 Pferden bestritten.

Allgemeinverbindlichkeitsklärung.

Der zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Danzig, und der Vereinigung elektrotechnischer Firmen im Gebiet der Freien Stadt Danzig unter dem 20. Juli 1928 abgeschlossene 4. Nachtrag zur Vereinbarung für das elektrotechnische Gewerbe (Stark- und Schwachstrom) vom 15. Januar 1925 ist für das Gebiet der Freien Stadt Danzig für allgemeinverbindlich erklärt.

Standesamt vom 11. September 1928.

Todesfälle: Sanitätsrat Dr. Ernst Scharfenort, 68 J. 4 M. — Arbeiter Bernhard Drey, 51 J. 9 M. — Witwe Maria Romp geb. Bulke, 79 J. 3 M. — Tochter des Eisenbahngewerkschafts Willi Dirla, 1 Tag, Ehefrau Maria Streib geb. Stenzel norm. Kopp, 36 J. 5 M.

Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 18. September 1928.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	0.01	-0.02	Dirschau	-0.88	-0.90
Gordon	-0.02	-0.01	Einlage	+2.28	+2.40
Gulm	-0.17	-0.19	Schönewarth	+2.54	+2.66
Brandenburg	-0.06	-0.09	Schönow	+6.26	+6.38
Kurzbach	+0.38	+0.37	Kalgenberg	+5.58	+5.70
Montaureis	-0.46	-0.47	Neuhofersdorf	+2.00	+2.00
Viedel	-0.56	-0.67			

	am 11. 9.	-2.91	am 12. 9.	-2.90
Krafau	am 11. 9.	+0.49	am 12. 9.	+0.47
Hawidshof	am 11. 9.	+0.62	am 12. 9.	+0.57
Warichau	am 11. 9.	+0.14	am 12. 9.	+0.11
Wlad	am 12. 9.	+0.14	am 12. 9.	+0.11

Verantwortlich für Politik: Ernst Noack; für Finanzen: Adolf Hübner; für den Hülfsdienst: Fritz Hübner; für den Hülfsdienst: Fritz Hübner; für den Hülfsdienst: Fritz Hübner.

Versammlungsanzeiger

Verband der Gemeinden und Staatsarbeiter, Donnerstag, den 13. Sept. 1928, abends 8 Uhr. In der Aula der Volkshochschule am Hauptplatz: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Leistungen der Krankenkasse. 2. Die Leistungen der Krankenkasse. 3. Die Leistungen der Krankenkasse.

SPD, 11. Bezirk, Deubude, Donnerstag, den 13. September abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokal des Abt. Wieke. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe. 2. Die Leistungen der Krankenkasse.

Freier Schachklub Bürgerweien. Der nächste Spielabend findet am Donnerstag, den 13. September 1928, abends 7 Uhr, im Klublokal „Golf Bürgerweien“ (Wittler) statt. Die Mitglieder werden ersucht, zwecks Vorbereitung über das demnächst stattfindende Klassenabschiedsturnier, vollständig und pünktlich zu erscheinen. Anmeldungen neuer Mitglieder sowie Anmeldungen für die Teilnahme an einem Bezirkskampf für Anfänger werden an den Spielabenden entgegengenommen.

SPD, 18. Bezirk, Rauenfeld, Donnerstag, den 13. Sept. 1928, abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokal des Abt. Wieke. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe. 2. Die Leistungen der Krankenkasse.

SPD, 5. Bezirk, Langgasse, Freitag, den 14. Sept. abends 7 Uhr: bei Herrn Brunsbohrer, Weg 30: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe. 2. Die Leistungen der Krankenkasse.

Schachgruppe „Wbler“. Am Sonntag, den 16. September 1928, abends 7 Uhr, findet im Klublokal in Danzig, Friedrichstraße Nr. 9, ein Turniertag der Weibervereinigung statt. Die Mitglieder werden ersucht, sich vollständig hierzu zu beteiligen. Wette haben hierzu ebenfalls freien Zutritt.

SPD, 8. Bezirk, Neufahrwasser, Freitag, den 14. Sept. 1928, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung der Ortsgruppe bei Herrn Brunsbohrer, Weg 30.

Centralverband der Maschinen u. Feiler. Am Sonntag, den 15. d. M., abends 7 Uhr: Versammlung bei Herrn Brunsbohrer, Weg 30. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe. 2. Die Leistungen der Krankenkasse.

SPD, Schöneberg, Sonnabend, den 15. Sept. abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Lokal des Abt. Wieke. Tagesordnung: 1. Bericht über die Arbeit der Ortsgruppe. 2. Die Leistungen der Krankenkasse.

Soz. Arbeiterjugendbund, Sonntag, den 16. Sept. 1928, vormittags 10 Uhr, in Danzig, beim Wasserwerk. 2. Tag der Jugendbewegung. Wir bitten die Ortsgruppen, vollständig zu erscheinen.

Arbeiter-Sportklub „Eintracht“, Sonntag, den 16. Sept. 1928, vormittags 10 Uhr, in Danzig, beim Wasserwerk. 2. Tag der Jugendbewegung. Wir bitten die Ortsgruppen, vollständig zu erscheinen.

Uhren-Reparaturen. Jede Uhrreparatur unter Garantie. Jede Goldreparatur i. 2-3 Tag. Ganz kleine Preise. Schmeldeg. 18. Leser der Zeitung 10% Rabatt. Tel. 26870. Evtl. Zahlungsvereinfachungen.

Wo kleide ich mich Wo Teilzahlung fertig und nach Maß? Kein Preiszuschlag! Nur in der erstklassigen Maß-Schneiderei für elegante Herren- und Damen-Kleidung. Kontextionshaus Ernst Röhl, Breitgasse 128/129. Fracks, Smoking, Gehörte werden variablen.

Möbel gegen bar und auf Abzahlung. Bezugs- und fest Angestellte ohne Anzahlung. Moderne Schlaf- und Speisezimmer, Küchen, Kleiderschränke, Verikos, Bettgestelle, Tische, Stühle usw. Polstermöbel eigener Anfertigung: Klappstühle, Sofas, Chaiselongues, Matratzen. Kaufen Sie am besten bei Rudolf Werner, Paradiesgasse 19, Fernspr. 23071.

Ich kaufe meinen neuen Hut im Polzeitschiff Helene Wittke, Häkerg. 8 gegenüber Meyers.

Billig und gut! Reparaturen an Schuhen, Handtaschen, allen Lederwaren, sowie Neuanfertigung nach Maß bei E. Bräuer, Alst. Graben 96-97. Eingang Kleine Mühlengasse - Lederhandlung.

Musikkapelle Freundschaft empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten. Direktion A. E. Möller, Danzig, Häkerg. 57.

Morgen!
Lissi Arna
Eva in Seide
Nach dem Roman
Nuttchen
VERLAG LANGENSCHIEDT

Fahrräder
Nähmaschinen
nur erstklassige deutsche Marken gegen bar und Teilzahlung
Mütel, Schlauche, Zubehör u. Ersatzteile
Laternen, Karbid, elektr. Bosch-Dynamos, Taschenlampen, Batterien
kaufen Sie gut und billig bei
Max Willer
nur I. Damm 14
Reparaturen schnell u. billig

Billige Gardinen
weiß und farbig
Teppiche - Läuferstoffe - Möbelstoffe
sowie sämtliche
Baumwollwaren
als
Wäschestoffe | Handtücher
Bettbezugsstoffe | Tischdecken
Bettlatten | Tischdecken
Bettfedern | Schlafdecken
Metallbettgestelle, Matratzen, Steppdecken
anerkannt gediegene Qualitäten
finden Sie stets in unserer Filiale
Breitgasse Ecke Kohlengasse
August **Momber** G.m.b.H.

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung (Generalversammlung) am 17. September 1928, abends 8 Uhr im Stadtverord.-Sitzungsaal Rathaus, Langgasse
Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungslegung
2. Entlastung des Vorstandes
3. Neuwahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1929 und zweier Rechnungsprüfer
Tierschutzverein Danzig E. V.
DER VORSTAND: A. Dr. K. Bergeng
Mitgliedskarte gilt als Ausweis!

Preiswerte Ware erhalten Sie im
4 Sporthaus Carl Rabe
große Schaufenster, Beutlberg, 11, 12, 13, 14

Heinrich Karnatz
Nur wir allein sind die mit d. Ehren diplom d. Danzig. Ausstellung 1928
prämierte!
Lackfarben-Fabrik
Spezial-Abteilung:
Tapeten
Del- u. Lackfarben-fabrik
Johannisstraße 10

Aus heutiger
Exportschlachtung
morgen, Freitag,
Verkauf von
Köpfen
Lungen, Spigbeinen, Rippchen
und Schmalz
im **Schlachthof**
Eingang: Langgarter Wall.

Herren-Konfektion
Rucksack 2.25
Wanderhemd 4.50
Gymnastikanzug 4.00
Turnhemde 3.00, 2.00
Turnhose 2.50, 1.35
Turnschuhe 2.00, 1.75
Fußbälle, kompl. 6.75
Jerseys 5.25
Fußballstutzen 3.75, 1.75
Fußballschuhe 18.00
Spielbälle 4.00

Kinder-Konfektion
Kinder-Anzug 16.00
Kieler-Pyjack 14.00
Kieler-Hose 8.00
Kieler-Mütze 2.70
Kieler-Kragen 2.00
Kieler-Knoten 1.00
Sport-Anzug 22.00
Ubergangsmantel 22.00
Kinder-Strümpfe 1.45
Kinder-Schlüpfer 0.70
Kinderpullover 9.75

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Fahrt Rad!
Kauft Fahrräder,
Zub. u. Ersatzb.
Schlitz,
Karth, Straße 40
Gehobene Räder zu billigen Preisen stets
am Lager - Reparaturen an radrädern,
Nähmaschinen und ähnlichen
sachmännisch und billig

Berufs-Kleidung
Oberhemd 3.95
Kragen von 0.20
Bänder 0.65
Erntehandschuhe 4.20
Unterhemd 2.30
Socken 0.50
Sportstutzen 2.40
Sportmütze 1.50
Filzhut von 3.00

**Damen-Klubjacken
und -Pullover**

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

JEDE POLSTERARBEIT
führt billig aus
Polsterwerkstatt Pferdetränke 1

Empfehle meine
hochwertige Milch
aus eigener Stallung

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Chaiselongues
Sofas, eis. Bettstellen,
Spiral- und Auflege-
matratzen sehr preisw.
O. Grubowski, Hell.-Geist.-G. 99

Wulff, Neuendorf
Eig. Verkaufsstelle: Schüsseldamm 13
Telephon 27462

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Verkäufe
Niendorf
Flügel
Pianos
sind sehr preiswert,
unverwundlich,
tonvollendet schön

Achtung! Hausfrauen!
Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihre Einkäufe nur bei mir machen. Meine Preise sind bis zur äußersten Grenze herabgesetzt.
Einsige Beispielo:
Pfd. Schmalz 85 P | 1 Pfd. Reis 28 P
Pfd. Margarine 83 P | 3 Pfd. Salz 33 P
Pfd. Schmirselfe 45 P | 3 Pfd. Soda 20 P
Bei Einkäufen über 3 Gulden 1 Stück Seife gratis
5 Gulden 1 Pck. Apa-Speise gratis
Sofas besonders billig!
Stammkunden erhalten Sondervergünstigung.
O. Pagel, Breitgasse Nr. 96.

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Pianohaus Preuß
Helm.-Geist.-G. 30, l.
Teilszahlung, Miete,
Harmoniums

Anna Karenina
von Leo Tolstoi
Halbleinen 2,20 Gulden
Ganzleinen 2,75 Gulden
Das Buch ist auch an der Kasse
der Rathaus-Lichtspiele zu haben
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Danzig, Am Spandhaus 6

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Anzüge
von 14.50 an
Kleider
von 3.95 an
Kaufhaus
Zydower
Schmeldegasse 23/4
am Holzmarkt

Anna Karenina
von Leo Tolstoi
Halbleinen 2,20 Gulden
Ganzleinen 2,75 Gulden
Das Buch ist auch an der Kasse
der Rathaus-Lichtspiele zu haben
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Danzig, Am Spandhaus 6

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Anzüge
von 14.50 an
Kleider
von 3.95 an
Kaufhaus
Zydower
Schmeldegasse 23/4
am Holzmarkt

Anna Karenina
von Leo Tolstoi
Halbleinen 2,20 Gulden
Ganzleinen 2,75 Gulden
Das Buch ist auch an der Kasse
der Rathaus-Lichtspiele zu haben
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Danzig, Am Spandhaus 6

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Onduliere dich selbst!
Hierzu Onduliereisen, sowie
sämtl. Haarbrennscheren,
Brez. apparate kaufen Sie
stets billig beim Fachmann
Hugo Bröde
Altstätt, Graben 16
an der Marktalle.

Anna Karenina
von Leo Tolstoi
Halbleinen 2,20 Gulden
Ganzleinen 2,75 Gulden
Das Buch ist auch an der Kasse
der Rathaus-Lichtspiele zu haben
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Danzig, Am Spandhaus 6

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Onduliere dich selbst!
Hierzu Onduliereisen, sowie
sämtl. Haarbrennscheren,
Brez. apparate kaufen Sie
stets billig beim Fachmann
Hugo Bröde
Altstätt, Graben 16
an der Marktalle.

Anna Karenina
von Leo Tolstoi
Halbleinen 2,20 Gulden
Ganzleinen 2,75 Gulden
Das Buch ist auch an der Kasse
der Rathaus-Lichtspiele zu haben
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Danzig, Am Spandhaus 6

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.

Onduliere dich selbst!
Hierzu Onduliereisen, sowie
sämtl. Haarbrennscheren,
Brez. apparate kaufen Sie
stets billig beim Fachmann
Hugo Bröde
Altstätt, Graben 16
an der Marktalle.

Anna Karenina
von Leo Tolstoi
Halbleinen 2,20 Gulden
Ganzleinen 2,75 Gulden
Das Buch ist auch an der Kasse
der Rathaus-Lichtspiele zu haben
Buchhandlung Danziger Volkstimme
Danzig, Am Spandhaus 6

Gebr. Klavier
zu kaufen gesucht
Angebot unter 1449
an die Exp. erbet.
Eilern Bettgefell
zu kaufen gesucht
Angebot unter 7370
an die Exp. erbet.
Bandonion
fast neu, 1048 Bina.
Clav. Stahlstimmen
u. Aluminiumplatt.
Verlängerung, u.
Koffer preiswert zu
verkaufen bei Müller,
Sandarube 20a.